

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

127 (2.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698350)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmsstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. H. Büttner, Woltensstraße 1, und W. H. Godebs, Gaarenstr. 5. Zimmern: H. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 127. Oldenburg, Donnerstag, den 2. Juni 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Kanal-Kommission nahm die Oberregulierungs-Vorlage unverändert an.
Der Gouverneur v. Puttkamer von Kamerun ist in Berlin angekommen.
Die neuen Nachrichten über die Konter Nordafrika lauten einander widersprechend. Die „N. N. Ztg.“ gibt den bekannten Artikel des „Z.“ wieder.
General Ota soll dem General Kurokawa eine entscheidende, siegreiche Schlacht geliefert haben.
Die japanische Flotte hat anscheinend noch mehr Schiffsverluste, als bisher bekannt waren, erlitten.
Anfang Juli wird die russische Dampfflotte nach Ostasien abgehen.
Die österreichische Delegation hat das Marinebudget sowie 88 Mill. außerordentlichen Kredit angenommen.
Die Regierungstruppen in Uruguay waren siegreich gegen die Aufständischen.
Der hiesige Landesverband des Deutschen Flottenvereins nahm gestern die auf der Hauptversammlung feigeigte Flottenresolution an. Zum Vorsitzenden wurde Staatsanwalt Niebeler gewählt.

Der Flottenverein in Oldenburg.

Oldenburg, 2. Juni.

In seiner Hauptversammlung trat hier gestern im „Rafino“ der oldenburgische Landesverband des deutschen Flottenvereins zusammen, unter Leitung seines neu gewählten Vorsitzenden, des Herrn Staatsanwalt Niebeler. Aus allen Landesteilen, selbst aus dem fernen Ostasien, waren Vertreter erschienen. Der Schwerpunkt der mehrstündigen Verhandlung (siehe den Art. im letzten Teil) lag in dem Bericht des Vorsitzenden über die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Dresden.

In allgemeinen Uügen haben wir die Verhandlungen f. Bt. bereits wiedergegeben. Auch über das Wesen des Flottenvereins bedarf es in unserem Küstenlande, das so nahe Beziehungen zur Flotte unterhält, keiner Auseinandersetzung. Es seien deshalb aus dem interessanten Vortrage nur einige charakteristische Punkte hier wiedergegeben.

Den Gesamteindruck der Dresdener Tagung schilderte Herr Staatsanwalt Niebeler als sehr interessant. Es habe ein „frischer, fröhlicher Seemanns“ gewohnt, denn es hätten Männer an der Spitze, die mit Leib und Seele für die Sache der Flotte eintreten, so der Vorsitzende, Fürst von Salm-Horstmar, und der Schiffsführer, General Menges. Der Verein besitzt das beträchtliche Vermögen von nahezu 300 000 Mark und hat ca. 650 000 Mitglieder. Der oldenburgische Landesverband zählte Ende 1903 deren 3420. Seine wirtschaftliche Bedeutung sieht der Verein in seiner Wohlfahrtspflege, die 1903 reichlich 25 000 Mark in Anspruch nahm. Sie wurden aufwendend für den Schiffsverein, für die Seemannshäuser, für die englische Seemannskommission (zur Unterstützung der auf englischen Fahrzeugen fahrenden deutschen Schiffe) und für die Seemannshäuser. Die Vereinszeitschrift „Flotte“ hatte im letzten Jahre eine Auflage von 250 000 Exemplaren. Selbst diese hohen Ausgaben weisen auf den weitreichenden Einfluß des Flottenvereins hin.

Welches sind nun die nächsten Aufgaben des Vereins? Diese Frage beantwortete der Vortragende an der Hand des gleichnamigen Vortrags von General Keim auf der Hauptversammlung dahin, daß die Notwendigkeit einer rascheren Ausgestaltung der deutschen Flotte im ganzen deutschen Volke lebendig gemacht werden müsse. Das bedeutet die Reorganisation des Flottenvereins von 1900, nach welchem erst 1921 der ganze Flottenplan verwirklicht würde. Vermehren wir aber nicht früher unsere Flotte, so verlieren wir unseren Rang unter den Mächten. Wir stehen jetzt mit unserer Flotte schon an 4. Stelle, 1907 rücken wir an die 5. und gehen noch weiter zurück, wenn die Flottenverbesserungen allenthalben beendet sein werden, und nach der Größe unserer Handelsmarine müßten wir an 2. Stelle stehen. Nach der Auffassung der Dresdener Versammlung müßten wir mindestens bis zum Jahre 1913 über drei Doppeltgeschwader zu verfügen haben, und deshalb das Tempo des Flottenaufbaus nicht, wie das Gesetz sagt, verlangsamten, aber es auch nur beibehalten, sondern es ganz entschieden beschleunigen, und entsprechend dem Bau von Dampfschiffen, auch mit dem anderen Schiffstypen schneller vorgehen. Die dadurch notwendigen Aufwendungen werden, nach der Statistik des Flottenvereins, nicht mehr als 40 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung ausmachen. Und ist es nicht richtig,

tieber im Frieden einige 100 Millionen freiwillig zu opfern, als sich in einem Ernstfalle Militärdienste abzugeben zu lassen?! Das deutsche Meer und die deutsche Flotte sind die Beschützer des Weltfriedens. Die Erhaltungskosten für unsere Wehrkraft sind gleichsam unser Lebensversicherungsbeitrag; darüber ist gar nicht zu streiten, und die Erörterung über die Ausgaben für Meer und Flotte sollen aus der Parteipolitik völlig ausgeschieden werden.

Die Versammlung nahm darauf folgende Resolution nach warmer Befürwortung durch Herrn Geheimrat Menge einstimmig an:

Der Gesamtvorstand des Deutschen Flottenvereins hat am 16. April d. J. einstimmig beschlossen, unverzüglich in eine großartige Agitation für eine erhebliche Verstärkung der Flotte und einen nach jeder Richtung bestmöglichen Ausbau derselben einzutreten.

Die heute in Oldenburg tagende Hauptversammlung des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für das Herzogtum Oldenburg spricht nicht nur ihre volle Zustimmung mit dem Vorgehen des Gesamtvorstandes aus, sondern gibt auch jenseitig aus patriotischen wie aus rein wirtschaftlichen Gründen der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vermehrung und der schnellere Ausbau der Flotte in Rücksicht auf unseren Außenhandel und mithin auf unsere Industrie und das ganze arbeitende und schaffende Volk ebenso wie mit Rücksicht auf das Ansehen und die Macht unseres Vaterlandes notwendig ist.

Dem Schutzherrn des Verbandes, dem Großherzog, gab man in folgendem Telegramm Nachricht von der Annahme der Resolution, die den Vertretern Oldenburgs im Reichstage überreicht werden soll.

Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog,

Brunsbüttel.

Die im „Rafino“ zu Oldenburg tagende Hauptversammlung des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für das Herzogtum Oldenburg bringt Eurer Königl. Hoheit, seinem hohen Schutzherrn, untertänigst ihre Huldigung dar und merkt, daß sie jenseitig einstimmig beschlossen hat, in voller Uebereinstimmung mit dem am 16. April d. J. in Dresden gefaßten Beschlusse des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer angemessenen Verstärkung unserer Seemacht in alle Kreise hineinzutragen zu helfen.

Der Vorsitzende,

Niebeler.

Die Antwort des Großherzogs lautet:

Brunsbüttel, 1. Juni, 12.50 Uhr nachts.

Indem ich Ihnen für Ihre Begrüßung meinen herzlichsten Dank sage, gebe ich dem Wünsche Ausdruck, daß Ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein mögen.

Friedrich August.

Die Versammlung beschloß endlich, daß der oldenburgische Landesverband auf Grund der obigen Resolution seine Weiterarbeit in Angriff zu nehmen habe. Mitglieder zu werben, die Flottenidee zu verbreiten und Aufklärung über die Flotte in die weitesten Kreise zu tragen. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß dann der Vorsitzende die Versammlung.

Treibereien gegen Deutschland.

Aus Berlin, 1. Juni, wird uns geschrieben: Es ist gemessen Londoner Blättern unenträglich, daß auf Grund der Nieler Monarchenbegegnung eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England in Aussicht steht. Sie sind ferner schon vorer Wasser in den Wein zu schütten, dadurch, daß sie mit einer aus Albernem streifenden Hartnäckigkeit das Gerücht aufrecht erhalten von russisch-deutschen Vereinbarungen, deren Spitze sich gegen England lehre. Auf der gleichen Höhe der Glaubwürdigkeit steht eine andere Version, derzufolge Kaiser Wilhelm mit dem Zaren eine Begegnung haben werde. Dadurch soll die Bedeutung der Zusammenkunft mit König Eduard herabgemindert werden. Es ist selbstverständlich, daß während der Dauer des Krieges Kaiser Wilhelm zu wenig wie ein anderer Herrscher mit dem Zaren eine Rücksprache haben wird, weil solche Begegnung im Sinne einer Parteinahme gedeutet werden könnte. Das ganze Gedächtnis der berühmten Londoner Blätter verdient nicht ernst genommen zu werden, wenn nicht die gehässige Tendenz scharf hervortritt. So sieht sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute abend wiederum veranlaßt, zweifelte Enten, darunter eine englische Entenart zu „erlegen“. (Siehe Deutsche Reich.) Das offizielle Blatt warnt bei dieser Gelegenheit allgemein vor Meldungen, mit denen man in der ausländischen Presse Deutschlands Neutralität zu verdächtigen sucht.

Konst.

Die Aufsehen erregenden Mitteilungen des „Berl. Ztbl.“ über die neue Spur in der Konter Nordafrika (siehe den betreffenden Artikel in der 2. Beilage) werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckt. Ein Kommentar ist aber nicht hinzugefügt. Das befremdet. Denn einmal ergänzt das „Berl.

Ztbl.“ seine Meldung gestern abend dahin, daß der preussische Justizminister Annahme erlassen habe, alle im Hinblick auf diese Spur verdächtigen Personen sofort zu verhaften. Und dann erzählt der „Köln. Ztg.“ aus Halberstadt, daß der angeblich dort verhaftete Hauptverdächtige, Arbeiter Maßloff, bereits vor längerer Zeit zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe nach dem Osten transportiert worden ist. Diese Tatsache scheint die Veranlassung zu der irrigen Nachricht des „Berl. Ztbl.“ gegeben zu haben. Was ist nun Wahrheit? Man sollte doch meinen, von einer Festsetzung des Justizministers müßte zunächst das offizielle Organ Kenntnis erhalten und weitergeben. Durch die Konter Nordafrika ist schon soviel Beunruhigung ins Volk getragen worden, daß eine prompte und klare Berichterstattung von amtlicher Seite unumgänglich erscheint. Umsonst, als ja die beherrschenden Untersuchungen in dieser traurigen Angelegenheit nicht gerührt haben.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein neuer Angriff auf Port Arthur?

Aus Münden wird gemeldet: Am 28. Mai versuchten die Japaner wieder Port Arthur mit Handelschiffen zu versperren. Sie wurden aber von den russischen Scheinwerfern entdeckt, und ein japanisches Kanonenboot und zwei Torpedobootzerstörer wurden in den Grund gebohrt. Demgegenüber sagt ein Telegramm Petersburgs vom 31. Mai: Ich habe heute Berichte der Kontramilitären Behörde und Origorowitsch erhalten, die bis zum 28. zurückgehen. Auf der Rede von Port Arthur sind viele japanische Minen gefunden und zur Explosion gebracht. Die Japaner verwenden jetzt offenbar statt der Sperre Schiffe Sperminen, die sie von Handelschiffen auslegen lassen. (Der „Köln. Ztg.“ gab die Zahl der gefundenen Minen auf 1500-1600 an, das ist natürlich viel zu hoch gegriffen.)

Die Lage in Port Arthur.

Der „Daily Mail“ wird aus Mantschuang telegraphiert: Sechs Tausend aus Port Arthur entkommene Chinesen berichten, die Lage der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschen Hungersnotpreise, die fortwährend steigen. Ganze Straßen, einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag finden Kämpfe statt. Die Krankenhäuser sind voller Kranke und Verwundete, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Zeremonie eingegraben. In den Forts nördlich von Tauschung stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnisonen der Forts nach dem Weere zu sind so weit wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der an mehren beschädigten wurden an Land geschafft. Alle Zivilisten müssen militärische Dienste verrichten. Die Säben und Geschützstände werden geschlossen, sobald gefeuert wird. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut, außer daß die Chinesen Hunger sterben. Auf diebstahl ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen drücken die japanischen Minen passiv; diese errichten sich von Westen nach Osten quer über die Dabunsel und werden von einer Seite von Schanzen besetzt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahn ist bis Kintschin total, und von dort bis Wafangdian an vielen Stellen zerstört. In Wafangdian stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen.

Japanische Schiffsverluste.

Der „Russ. Zeig.“ wird vom 1. Juni aus Münden gemeldet: Ueber den Untergang des japanischen Panzerkreuzers „Ajama“ fehlen bestimmte Nachrichten; doch ist zuverlässig bekannt, daß in der Kerkbucht außer einem Torpedoboot und dem kleinen Kreuzer „Mijal“ noch ein Kreuzer gesunken ist. Bezüglich des Linienschiffes „Fuji“ verläutet, daß das Schiff bei der Maadon-Insel auf ein Riff gelaufen sei, wo es von japanischen Torpedobooten bemacht wurde.

Die Operationen in der Mandchurei.

Aus Tiaujan wird gemeldet, daß am 28. Mai es zu einem Treffen zwischen Russen und Japanern kam. Drei japanische Bataillone erlitten hierbei große Verluste, während sie das Tal des Tschoukin-Kass passierten. Am 30. Mai fand wiederum ein Treffen statt zwischen der russischen Avantgarde-Kavallerie mit japanischer Kavallerie, und zwar bei Wafangdian. Die russische Kavallerie soll hierbei die Oberhand behalten, allerdings dabei 80 tote und Verwundete gehabt haben. Eine japanische Kontergeschwader wurde vernichtet. Auch die Infanterie, die zur Bedeckung der Kavallerie herbeigezogen war, erlitt Verluste.

Russische Schiffsbestellungen.

Die russische Regierung bestellte in Triest beim Lloyd fünf Kreuzer im Werte von 60 000 000 Kronen. Der Lloyd übernimmt die Lieferung der Schiffe, der Maschinen und der Panzer, aber nicht der Artillerie, um nicht die Neutralität zu verletzen. Die Beschaffung der Kreuzer soll 21 Seemellen betragen. Die Lieferung soll für die ersten Schiffe nach einem Jahre, für die weiteren nach weiteren zehn Monaten erfolgen.

Ein Anschlag auf Graf Wassowoff.

Petersburg, 1. Juni. Fjodor Wolgorkin, der seinerzeit als Kandidat für den bulgarischen Fürstentron genannt

wurde, erwartete den Grafen Lamsdorff auf einer Promenade und fügte ihm eine tadelnde Beileidigung zu. Man glaubt, daß Dolgoroufi von rein politischen Motiven beeinflusst war; im Publikum herrscht nämlich Bestimmung gegen Lamsdorff, weil angeblich durch seine Schuld die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan zu spät nach Port Arthur gemeldet worden ist, so daß die Russen dort durch den japanischen Torpedo-Angriff überrascht wurden. In diplomatischen Kreisen verläutet dagegen, daß die Politik in dieser Affäre nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie die „Kleber N. N.“ melden, dem Chef der Marineleitung der Dister, Prinzen Heinrich von Preußen, mit der Anordnung der für den Empfang des Königs von England und der englischen Kriegsschiffe zu treffenden Maßnahmen beauftragt. Das Einlöten der Schiffe von Portsmouth aus erfolgt am Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags durch den Stationschef und Torpedobootskommandanten der deutschen Flotte. Auf der südlichen Schleppe von Völkmar wird eine Ehrenkompanie des ersten Seebataillons Aufstellung nehmen. Beim Verlassen der Schleppe durch die königliche Yacht feuern die deutschen Kriegsschiffe Salut.

Offiziers Dementi (siehe den Art.). Die „N. N. Ztg.“ unter Berufung auf eine der Tagespolitik fernstehende Zeitschrift ist in der Presse erzählt worden, ein zum Kriegsschauplatz in Ostasien kommandierter deutscher Offizier nehme ein ziemlich umfangreiches Handbuchen des Kaisers an den russischen Oberkommandierenden General Kuropatkin mit. Wir können diese sogenannte Information als eine fette Ente bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit mag allgemein vor den Meldung gewarnt sein, mit denen man in der ausländischen Presse Deutschlands Neutralität zu verächtigen sucht. Beispielsweise hat der Daily Chronicle unter der Ueberschrift „Kaiser-dogs for Russia“ eine Meldung des Bureaus Reuters aus Petersburg verbreitet, wonach der deutsche Kaiser drei in Deutschland ausgebildete Schärferhunde für den Wacht- und Ambulanzdienst einer russischen Militärbehörde einem dahingehenden Gesuch nicht entprochen hätten. Diese nette kleine Geschichte hat ebenfalls den Fehler, nicht wahr zu sein.

Die Haager Konvention von 1902 über das internationale Familienrecht (Ehebruch, Trennung von Tisch und Bett, Vormundschaft) ist heute von Deutschland, Belgien, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Rumänien und Schweden ratifiziert worden.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Göben, wird im Herbst mit Urlaub in Berlin eintreffen. Es werden an diese Nachricht schon jetzt Gerüchte über den Austritt des Grafen geknüpft.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Belgien ist, wie der „Vorläufer“ erzählt, bereits zum Abschluß gelangt. Die Ratifizierung des Vertragsentwurfs-instrumentes steht unmittelbar bevor.

Auf der Pfingstkonferenz der schlesisch-poleischen Geistlichen positiver Richtung erklärte, der „Allg. Ztg.“ zufolge, einer der Hauptredner, Pastor Dr. Woblenberg, Altona, in seinem Vortrage über das Verhältnis der Kirche zum Staate, es sei das Beste, daß die Geistlichkeit auf die Aufsicht über die Schule verzichte.

Der sächsische Minister v. Weizsäcker und der Frankentassenstreit. Der hagiographische Bericht der Landtagsverhandlungen gibt die Ausführungen des Ministers über den Streit wie folgt wieder:

„Wir, die Regierung, sind an das Gesetz gebunden. Das Gesetz verlangt von den Frankentassenverwandten, daß die Leistungen für die Franken, für die Mitglieder der Frankentasse unbedingt garantiert. Jetzt wird mir von der Ueberzeugung kommen, daß die Frankentasse sozialdemokratische Elemente in sich birgt und sozialdemokratisch vertreten ist. . . also verlangt, daß sich die Regierung über die gesetzlichen Bestimmungen hinwegsetzt und gegen die Frankentassen in irgend einer Weise einschreitet, auch dann, wenn sie ihre Leistungen erfüllt. Die Regierung ist dagegen der Ansicht, daß sie verfassungsmäßig verpflichtet ist, die bestehenden Gesetze, solange sie in Kraft stehen, unbedingt und nach jeder Richtung hin anzuwenden, also hier in diesem Falle ohne zu fragen, was für politische Motive zu Grunde liegen. Das kann auf keinen Fall in Betracht kommen, wenn es sich darum handelt, sozialpolitische Segnungen auszuführen.“

Das Schulgesetz und die Nationalliberalen. Je weiter die Erörterungen in der Presse fortschreiten, desto mehr zeigt sich, daß die Leitung der nationalliberalen Landtagsfraktion keine glückliche Hand hatte, als sie das Kompromiß über das Schulgesetz mit den Konserwativen in der bekannten Form abgeschlossen hat. Man müßte die Augen gewaltsam schließen, um nicht zu sehen, daß das Vorgehen der Fraktion in weiten Kreisen der Wählerchaft auf scharfe Mißbilligung stößt, eine Tatsache, die an sich schon den unumstößlichen Beweis bringt, daß die Fraktion bei einer wichtigen Beschlußfassung es bedauerlicherweise unterlassen hat, die nötige Führung mit der Wählerchaft zu nehmen.

Gestern fand in Köln eine nationalliberale Wählerversammlung zur Besprechung des Schulkommisses statt. Prof. Moldenbauer, Kommissionsrat Neuen-Dumont und Rechtsanwalt Falk hielten die Hauptreden, nämlich gegen das Kompromiß und für die paritätische Schule. Abg. Sattler verteidigte die Fraktion und das Kompromiß. Folgende Resolution wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen:

„Die Versammlung ist der Auffassung, daß das Verhalten der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses beim Schulrat die Traditionen der Partei und dem Wohle des Volkes nicht entspricht; die Versammlung erwartet zwar bestimmt, daß die Abgeordneten bei Verabschiedung des Schulentwurfes eines den Grundgedanken der Partei entsprechende Stellung nehmen werden, hält es aber für unerlässlich, daß baldigst ein allgemeiner deutscher Delegiertenkongress der nationalliberalen Partei zu einer Aussprache über den Schulrat einberufen wird.“

Ausland.

* Rio de Janeiro, 1. Juni. (Meldung der Agenc. Havas.) Brasilien hat den Handelsvertrag von 1891 mit Peru gekündigt. Es gehen andauernd brasilianische Truppen

nach der Grenze ab. 6000 Mann sind bei Altojuria konzentriert.

Frankreich.

* Paris, 1. Juni. (Der Dreyfus-Prozess zieht immer weitere Kreise.) Der Präsident „Leir“ erklärt aus zuverlässiger Quelle, Hauptmann D'Albich, der wegen der Fälschung der Bescheinigung des Nachrichtenbureaus verhaftet wurde, habe auf Beehl hoher militärischer Vorgesetzter (General Gonss) die Wäcker gefälscht. Bedeutende Summen seien, wie der Kassationshof jetzt entdeckt, seit 10 Jahren angeblich als Bezahlung für Spionagenleistungen gebucht worden, tatsächlich jedoch in die Taschen der Fälscher verstreut worden. Nunmehr müsse der Arm der Gerechtigkeit hoch hinaufsteigen, um alle Schuldigen zu treffen, die seit Anbeginn der Dreyfus-Affäre Gelder der Landesverteidigung unterschlagen haben. Darin wird auch die erste Urkunde der Entfischung des Dreyfusprozesses im Jahre 1894 gesucht. Die Mitglieder des Generalstabes, die stets Dreyfus beiseitigen wollten, sollen aus der Kasse des 2. Bureaus große Gelddienste bezieht haben, für die weder ihr persönliches Vermögen, noch die Gehälter ausreichten. Es wird erwartet, daß die bis jetzt unter Auflage gestellten Offiziere den ganzen Ekstase aufdecken, indem sie beweisen, daß sie nur die Befehle ihrer Vorgesetzten ausführen.

Die tatsächlich erfolgte Verhaftung der drei Offiziere Francois, Roland und Marchal erregt hier größtes Aufsehen. Sie werden der Teilnahme an den von Cantridie begangenen Verbrechen beschuldigt, resp. denselben zu den von ihm ausgeführten Fälschungen angehörit zu haben. Roland war 1894 Hauptmann im zweiten Bureau unter Befehl des Obersten Santere, wurde während des Dreyfus-Prozesses inaktiv, kehrte aber 1898 in das zweite Bureau zurück, wo er Nachfolger Denis wurde. Im jenseitigen Prozess wurde er verurteilt über die Beträge, welche dem Agenten Jajoux ausbezahlt worden waren, sowie über das Telegramm des österreichischen Militärattachés Schneider, welches von dem General Mercier in dem Prozess vorgelegt worden war.

Die spanische Regierung hat die Vermittlung in dem Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Marokko angenommen. Man hebt hervor, daß die Regierung einen engen Mißgriff begangen haben würde, wenn sie die Vermittlung abgelehnt haben würde, da der Fall ähnlich demjenigen liegt, welcher England im Jahre 1882 mit Frankreich trennte, worauf England allein in Ägypten vorging. Die arabischen Kriegsschiffe „Alabara“ und „Maine“ sind unter dem Kommando des Admirals Barter vor Lissabon angekommen. „Baltimore“, „Cleveland“ und „Olympia“, zum europäischen Geschwader gehörend, vor Tanger eingetroffen.

Rußland.

* Petersburg, 1. Juni. Die Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Ein russischer Korrespondent hat dem Londoner „Standard“ (Nr. vom 26. Mai) die Nachricht mitgeteilt, daß in Waischa 600 politische Verbrecher gehängt, und daß aus Moskau nachsichtlich und auf Umwegen 80 Säuge mit den Leiden Chinesen fortgeschafft worden seien. Wie sich ermaßigt, diese Nachricht als durchaus falsch und jeder Begündung unbedürftig zu erklären, unter Hervorhebung der ganzen Unrichtigkeit der gegenwärtig in den englischen Blättern gegen Rußland geführten Campagne.

Vom Herero-Aufstande.

Folgende merkwürdige Geschichte wird in dem Briefe eines Hannoveraners aus Deutsch-Südwestafrika mitgeteilt:

Am 23. April seien von den mit dem Reichspostdampfer „Marquart“ und dem Postdampfer „Centurius“ angekommenen Herden etwa 400 getötet. Am 24. April wurde in Swakopmund ein Fest gefeiert. In der Nacht, während man sich den Festesreden überließ, seien dreizehn Herero, die bei einer deutschen Agentur als Arbeiter besterben waren, geflohen, und hätten die 400 Pferde mitgenommen. Als man am nächsten Morgen den Diebstahl bemerkte, seien sofort 15 vertierene Soldaten unter Führung eines Offiziers nachgeschickt worden, um die Bande gefangen zu nehmen; die Barrouille sei abends mit 90 Pferden, die von den Herero als unbrauchbar laufen gelassen waren, zurückgeführt. Die übrigen 310 Pferde seien dann wahrscheinlich den feindlichen Herero zugeführt worden.

Demgegenüber berichtet der Transportführer der mit dem Dampfer „Centurius“ am 21. April in Swakopmund eingetroffenen Herde, Hauptmann Stahl, die Herde — übrigens 350 — seien nicht getötet, sondern in ihrer Freiheit, endlich den Schiffsausport überlassen zu haben, durchgegangen. Bis zum Abgange des Dampfers seien bis auf 50 wieder eingekauft worden.

Da han dja, 31. Mai. Heute hielt Oberst Leutwein hier eine Truppeninspektion ab über vier Kompanien britischer Infanterie, eine Kompanie Witbois drei Batterien und die dazu gehörenden Schenkenwagen. Nach Writt der Fronten hielt er erst an die Infanterie, dann an die Artillerie eine Ansprache, die in ein Donnerndes Hoch auf den Kaiser ausklang. Dann fand ein Vorbeimarsch statt, der recht gut ausfiel, trotzdem in verschiedenen Truppendeilen erst heute früh eine Anzahl neu eingetrossener Herde eingekauft worden war. An dem Vorbeimarsch nahmen teil die sechste britische Kompanie unter Hauptmann Wilhelm, die erste unter Hauptmann Gansler, die siebente unter Hauptmann Brentano, die fünfte unter Hauptmann Ruder, die Kompanie Witbois unter Leutnant v. Berned, dann die sechste Batterie unter Hauptmann Rembe, die fünfte unter Hauptmann Stahl, die vierte unter Oberleutnant v. Müller. Darauf ließ Oberst Leutwein einzeln vorgezogene Kompanien vorreiten, abwechselnd, aufstehend usw. Eine halbe Stunde später fand ein Gottesdienst statt, worauf das heilige Abendmahl genommen wurde.

Der jüngst durch den Italiener Antonio auf der Eisenbahnfahrt nach Karibib verunmündete Seefeldt Karl Kießling von der vierten Kompanie ist gestern nachmittag im Lazarett zu Karibib gestorben. Antonio, der inzwischen festgenommen wurde, wird vor ein Kriegsgericht gestellt, wenn die ärztliche Beobachtung ergibt, daß er nicht irrsinnig ist. Das Befinden des gleichfalls durch Antonio verletzten Oberleutnants ist gut.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht eine neue Verleumdung aus Deutsch-Südwestafrika. Bemerkenswert ist

dabei, daß bei einer Dynamit-Explosion in Et. Johann-Albrechtshöhe in Deutsch-Südwestafrika zwei Arbeiter verwundet worden sind. In den amtlichen Berichten hat über eine solche Explosion bisher nichts gestanden.

Unpolitisches.

* Mecklenburg, 1. Juni. Eine Aufsehen erregende Vertrauensaffäre bildet gegenwärtig in Mecklenburg das Tagesgespräch. Der dort von der Regierung und dem Magistrat beauftragte „Regierungsbaumeister“ Riez ist plötzlich seines Amtes entbunden worden unter der gleichzeitigen Aufforderung, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls seine Verhaftung erfolgen werde. Tatsächlich ist dann auch der Herr Regierungsbaumeister sofort abgereist und hat sich angeblich nach Berlin begeben. Ueber die Ursache zu diesen überraschenden Vorgängen werden dem „S. Z.“ folgende Einzelheiten gemeldet: Riez, der behauptet, königlich-preussischer Regierungsbaumeister zu sein, und der nach einjährigem Probetrium Anfang dieses Jahres von der dortigen Regierung und dem Magistrat zu gemeinsamer Beauftragung als großherzoglicher Baumeister angestellt wurde, hat keine dieser Anemten entsprechende Vorbildung gehabt. Es verläutet, daß es ihm gelungen ist, auf Grund aus Zeugnissen, die aus dem Nachlasse eines verstorbenen Betters herüber kommen sollen, die maßgebenden Stellen zu täuschen. Die im Auftrage der großherzoglichen Staatsanwaltschaft seitens der Polizei veranlaßten weiteren Nachforschungen haben nun ergeben, daß die von Riez seinerzeit bei seiner Anstellung vorgelegten Papiere gefälscht sind. Riez wurde von der Stadt angestellt und von der Regierung bestätigt, trotzdem schon bald nach seinem Kommen und während seines Probetriumjahres von den verschiedensten Seiten Zweifel laut wurden. Er ob wirklich preussischer Regierungsbaumeister wäre. Er hatte unter anderem auch behauptet, daß er die rechte Hand Wallots bei dem Reichstagsbau gemeint wäre, und daß der Entwurf des Kuppelbaues von ihm herrühre. Gesellschaftlich hatte er sich bald unmöglich gemacht; die Besizer mehrerer Hotels und Restaurants hatten sich seinen Besuch verweigert. Trotzdem gelang es ihm, sich mit der Zeit jugendlichen und anmutigen Tochter eines Senators, Mitglied des Mecklenburger Magistrats, zu verloben. Es verläutet, daß Riez bereits in Berlin gefaßt und ins Strelitzer Amtsgericht eingeliefert worden sei.

* Hannover, 1. Juni. Ueber das blutige Rencontre zwischen mehreren Berliner Herren und hiesigen Schulleuten gegen hiesigen Blättern noch interessante Einzelheiten. Vier Offiziere des Verurlaubtenlandes, nämlich Freiherr v. Bodenhausen, Hauptmann v. Wesler, Wegwertsdirektor H. und ein Herr M., waren von Berlin herübergekommen, um an einer hier stattfindenden Offizierswahl teilzunehmen. Lange nach Beendigung der Wahl, nachts 3 Uhr, postierten sie, sehr auch heiter, den vor dem Bahnhofsgebäude sich ausbreitenden Ernst August-Platz im Gänjemarsch mit lautem Lärm. Der Aufforderung des Schutzmanns Hentel I, sich ruhig zu verhalten, kamen sie nicht nach. Als nach mehrfachen verborgenen Ermahnungen der Schutzmann Glockmann eine Person in festlicheren Kleider, schrien ihn, wie der „Lam. Anz.“ berichtet, die Herren mit den Worten an: „Wir sind Berliner und können uns amüsieren, wie wir wollen.“ Glockmann verbat sich das, wurde aber vom Baron von Bodenhausen bei der Kehle gefaßt und gewürgt. Hentel wollte seinem Kollegen beistehen, aber man ließ es: „Schlag die Fünde tot!“ und es regnete Stochschiebe auf die Beamten. Bodenhausen wird getödtet sich v. Bodenhausen, der wie ein Räuber um sich hieb. Beide Beamten zogen nunmehr blank und wuchten sich. Bei dem Kampfe erhielt Baron v. Bodenhausen einen wichtigen Hieb mit dem Säbel über die Stirn, so daß er zu Boden stürzte. Während die Beamten dem Weichen dann zur Wache brachen, soll Hauptmann v. Wesler noch gerufen haben: „Diese Bluthunde, diese Ferkelsnecde, todschlagen müssen wir sie!“ Auf der Bahnhofsmauer benach sich v. Bodenhausen noch immer wie ein Räuber und setzte sich sogar gegen den Wirt, der ihn verbinden wollte, zur Wehr. Schließlich gelang es, ihn nach einem neuen Stoß zu bringen, von wo er in einem Krankenwagen nach einer Privatklinik geschafft wurde. Er hat einen Schädelbruch und eine Verletzung am Arm davongetragen; Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die andern an der Schlägerei beteiligten Herren sind vormittags nach Berlin zurückgereist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der verschiedenen Originalämter ist mit genauer Durchführung der verschiedenen Beschlüsse über die kommunale Verwaltung des Reiches beauftragt.

Oldenburg, 2. Juni.

* Der oldenburgische Landesverband des Deutschen Flottenvereins hat heute getrun zu einer mehr hündigen Hauptversammlung im Kasino zusammen (siehe den heutigen Bericht). Herr Staatsanwalt Riese hier, der auf besonderen Wunsch des verstorbenen Vorsitzenden, Geheimrat Jechelins, schon einige Zeit vorher dessen Bekretariat übernommen hatte, leitete nun auch die Verhandlungen. Besonders warm begrüßte er die aus dem fürstlichen Händel erschienenen Vertreter. Sodann gab er mit warmen Worten der hohen Verdienste des früheren Vorsitzenden (des Geheimrats Jechelins) um den Verband, und widmete seiner Persönlichkeit einen ehrenvollen Nachruf, besonders dem Adel der Meinung dieses seltenen Mannes. Die Versammlung ergriff das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Vorstand einen Kranz am Grabe des Verstorbenen habe niederlegen lassen und den Dank der Familie dafür empfangen habe. Herr Rieseleiter berichtete sodann von der Resolvierung der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, der er selbst Herr Dr. Verdam als Vertreter des Landesverbandes beigeordnet hat. Einige Einzelheiten über den interessanten und reichartikeln Bericht wollen die Leser freundlichst im Leitartikel nachlesen. Besonders interessiert hat uns die Wohltätigkeitspflege des Vereins. Sie ist es wohl auch zu einem Teile, die mit ihrer werdenden Kraft dem Verein neue Mitglieder zuführt. In erster Linie natürlich der Flottengedanke selbst. In unserer ernten Zeit, wo die Flotten zweier großer, kriegerischer Mächte im fernsten Osten ihr blutiges Nachtgebot erschallen lassen, denkt man anders über Flottenförderung, als im tiefen Frieden. Und es wird sich kaum Widerpruch erheben, wenn geordert wird, daß Deutschland seine Flotte auf eine feiner Weltstellung und seinem Seehandel entsprechende Größe zu bringen hat. Die Ausgaben dafür muß man in der Tat als einen Lebensversicherungsbetrag ansehen. Der Flot-

tenverein will den Gedanken einer Revision des Flotten-
gesetzes von 1900, zwecks rascheren Vorgehens im Ausbau
unserer Schlachtflotte, in die breiten Massen der Bevöl-
kerung tragen. Ohne Zweifel ist seine Organisation, die
650 000 Köpfe umfaßt, und seine Zeitschrift („Die Flotte“),
die in ca. 300 000 Exemplaren verbreitet, dazu außerordentlich
geeignet. Wie das zu geschehen hat, darüber gab der Vor-
sitzende Mitteilung an der Hand des Vortrags des Generals
Reim auf der Dresdener Versammlung: „Welches sind
die Aufgaben des Vereins für die nächste
Zukunft?“ Darin wird zunächst die Notwendigkeit einer
baldigen Verstärkung der deutschen Flotte nachgewiesen,
des jodann durch die volkswirtschaftliche Bedeutung der
Flotte begründet und die finanzielle Seite der Frage, auf
genaue Rechnungen gestützt, ihres schon machenden Charak-
ters entkleidet. Die Ausführungen des Vorsitzenden hatten
solche Beweiskraft, daß die Versammelten einstimmig eine
entsprechende Resolution faßten und sie in einem Tele-
gramm dem hohen Schutzherrn des Reiches, dem Groß-
herzog, nach Brunsbüttel übermittelten.

Zum Vorsitzenden wählte man einstimmig Herrn
Staatsanwalt Kieffaber, der Herr Geheimrat
Ehlig, der bisherige 2. Vorsitzende, eine Wahl abgelehnt
hatte, aus Gesundheitsrücksichten und weil er mit Ar-
beiten überbürdet sei, wobei er aber seiner Sympathie für
den Verein warmen Ausdruck gab. Er blieb stellvertretender
Vorsitzender. Schatzmeister ist Herr Bankdirektor
Werkel, Schriftführer Herr Verlagsbuchhändler Stal-
kin g. Als drei weitere Vorstandsmitglieder wählte man
die Herren Dr. Aberdam, Geheimrat Menge und
Schneidmeyer Schmießer, den Vorsitzenden des Ma-
rinevereins, zu Rechnungsprüfern die Herren Oberrevisor
Billers und Ziegelfeldner Dinklage, und als Stell-
vertreter Herrn Bankdirektor Probst. Dem weiteren
Vorstand ordnete man dann noch eine ganze Reihe von
Personen aus allen Landesteilen zu. In Stelle des Herrn
Kampmann v. Alring tritt der Oberleutnant und Regi-
mentsadjutant Herr v. Toll. Am Schluß befristigten
noch Organisations- und Agitationsfragen die Versammlung.
Es sei nur noch hervorgehoben, daß Herr Ober-
grenskontrollleur Mumm-Barel, Kapitänleutnant z. S. d. R.,
sich nicht nur um unsere Landesverhältnisse, sondern auch um
den großen Flottenverfall schärfste Verdrießlichkeit erwor-
ben hat durch seine Vortragstätigkeit. Der Vorsitzende
übermittelte ihm den Dank des Präsidiums und fügte
seiner eigenen hinzu. Auf Herrn Mumm's Agitation hin
wird nächsten Samstag in Wanz ein Zweigverein Mün-
zlingen gegründet werden.

Militärische Personalien. Schmidt v. Knobels-
dorf, Major und Bats-Kommandeur in 1. Hannover. Inf.-
Regt. Nr. 74, ist unter Verlegung in den Generalstab der
Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des General-
stabes des 10. Armeekorps beauftragt.

Unser Infanterie-Regiment wird am 25. August
zum Kaisermandorchen ausüben und mit Sonderzügen
direkt nach Soltau befördert werden, wofür es mit dem
Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braun-
schweig (Hriessisches) Nr. 78 und einer Brigade des 9.
Armeekorps, höchstwahrscheinlich der 81., die aus den Infanterie-
Regimentern Nr. 162 und 163 zusammengesetzt ist, — die
dritte Division des erwähnten Korps bilden wird. Zu dieser
Division tritt ferner noch die aus dem 2. Hannoverischen
Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 und dem Hriessischen Feld-
Artillerie-Regiment Nr. 62 bestehende 19. Feld-Artillerie-
Brigade sowie als Divisionen Kavallerie des Infan-
terie-Regiments von Bieten (Brandenburgisches) Nr. 8. Bis zur
Kaiserparade des 9. Armeekorps, die am 5. September in
Ansbach genommen ist, finden Übungen innerhalb des Korps
statt. An den folgenden Tagen werden die Märsche ausgeführt,
bis die Fühlung mit dem Feinde — Garde du Corps —
hergestellt ist, und hierauf findet dann das 4. bis 5. tägige
Märsch vor dem obersten Feindesherren statt.

Landwirtschaftliche Maschinen. Während der General-
versammlung der Centralgenossenschaft obden-
burgischer landwirtschaftlicher Konsumvereine
am 31. Mai 1904 im „Neuen Hause“ zu Oldenburg rief die
Frage über Handel und Prüfung landwirtschaftlicher Maschinen
eine besonders lebhaft diskutierte hervor. Diese Frage ist um
so brennender, als der Landwirt Maschinen unter den jetzigen
Verhältnissen kaum mehr entbehren kann, denn die Leutenot
zwingt ihn, die Menschenarbeit soviel als möglich durch
Maschinenarbeit zu ersetzen. Von großer Bedeutung ist es
deshalb für jeden Landwirt, daß er für sein Geld gut
arbeitende, leistungsfähige Maschinen bekommt. Die Leistungs-
fähigkeit der Maschinen wird vielfach durch Leistungsprüfungen
festgestellt. Die Ergebnisse solcher Prüfungen haben zwar
ihren großen Wert, ihre Berechnungen sind jedoch mit
Kosten verknüpft und ihre Ergebnisse hängen sehr von der
Geschicklichkeit der die Maschinen bei ihrer Tätigkeit be-
dienenden Personen ab. Ferner können sie sich in der Regel
nur auf eine kurze Zeitdauer beschränken. Mindestens ebenso
wertvoll wie die in der landwirtschaftlichen Fachpresse gemachten
Veröffentlichungen über die Ergebnisse von solchen Maschinen-
leistungsprüfungen und dabei nicht kostspielig wären Angaben
von Seiten der einzelnen Landwirte über Brauchbarkeit, Arbeit,
Haltbarkeit u. a. m. von Maschinen, welche jahrelang in ihrem
Betriebe tätig sind. Derartige Angaben würden unzweifelhaft
manche Berufsgenossen von dem Ankauf einer Systeme ver-
nachlässigen, andererseits wären sie wichtige Fingerzeige für die
landwirtschaftlichen Konsumvereine. Die Generalversammlung
dieser, diesbezügliche Angaben am besten durch eine Um-
frage erhalten zu können. Herr Besondereinstellung für die
landwirtschaftlichen Vereine des Bezugsamtes ergeben zu lassen.
Die Landwirte seien in Anbetracht der großen Bedeutung der
Frage an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht,
sobald sie den Fragebogen erhalten, eine recht gründliche Be-
antwortung desselben vorzunehmen.

Der Garnisonsfeld. Oberst v. Zimmermann,
Kommandeur der 19. Feld-Artillerie-Brigade, hat sich zur
Abhaltung der Generalmusterung nach Ostpreußen begeben.
Die Geschäfte des Garnisonsfeldes sind bis auf weiteres auf
Oberst v. Gedenbrecher, Kommandeur des obdenburgischen
Infanterie-Regiments Nr. 91, übergegangen.

Die Bedeutung der Oldenburgischen Hefebäcker
verzeichnet an Sadeguten für Kleinort 92, Klein-
timendorferstrand 28, Scharbeug 56 und Paff-
lung 72.

Neuer Stadtteil. In unserer Stadt und Um-
gebung macht sich jetzt einiger Zeit eine Bautätigkeit bemerkbar,
wie solche sich in ähnlichem Umfange seit Jahren nicht
zeigte, besonders nach dem Norden und Nordwesten bis

zur Stadtgrenze hin. Ueber die Bekanung der großen
Weidestraße jenseits der Ziegelhofsstraße, zwischen der
Alexanderstraße und dem Friedhofsweg nach dem Milch-
brinksweg zu haben wir schon öfter berichtet. Hier ist
vor einigen Jahren die Gertrudenstraße entstanden, jetzt
nachdem dort weiterhin in Verlängerung der Weidestraße
eine Anzahl Häuser wie Pilze aus der Erde, und es
werden dort neue Straßen angelegt, die sich schnell mit
Häusern bebauen werden. Es braucht nicht mehr be-
weiserelt zu werden, daß die ganze Weidestraße in einigen
Jahren bebaut sein wird. Daß auch unsere Stadtbeförde
damit rechnet, geht aus der Maßnahme hervor, daß der
Weidestraßeweg durchgeführt werden soll nach dem Grünen
Berg zum Ausgang aus dem Milchbrinksweg. Diesbezüg-
lich Verhandlungen mit den Eigentümern des projektierten We-
ges sind schon länger eingeleitet, und es darf angenommen
werden, daß das Projekt schon in kurzer Zeit zur Aus-
führung kommt. Bemerkenswert mag noch, daß nach dem
Bebauungsplan, der bekanntlich schon vor mehreren Jah-
ren festgelegt wurde, eine Verbindungsstraße, die sogen.
HingstraÙe, von der Alexanderstraße nach dem Friedhofsweg
und der Jägerstraße, mit der Weiterführung nach der
Fischer Chaussee, vorgezogen ist, welcher verschiedene Nie-
derstraßen enthält. In der Nähe des Weidestraßeweg ist eine
neue Straße vorgezogen, der Übergang über die Wil-
helmshavener Straße soll neben dem vom Landmann W. Ra-
dof's herbeizuführenden Kanal stattfinden. Von der jetzigen
Schiffenbrückstraße wird ein ca. 8 Meter breiter Streifen
abgetrennt werden, so daß die Straße von vornherein prak-
tisch und geschmackvoll angelegt wird.

U. Oldenburg. Eisenbahn. Die Mittheilung des Eisen-
bahnraths sind zur Teilnahme zu der am 18. d. Mts. in Dsnabrid
stattfindenden Sitzung aufgefordert worden. Die Tagesordnung ist
sehr reichhaltig.

Der Hausbesitzerverein hat sich ins Vereinsregister
eintragen lassen.

Das Wetter im Juni soll nach Otto Falts Voraussage
im ersten Drittel des Monats ziemlich trocken sein, in den beiden
letzten Dritteln dürren wir dagegen auf zahlreiche Niederschläge
mit vereinzelt Gewittern gefaßt machen. Der 13. Juni bezeichnet
sich als einen kritischen Termin, wiewohl der 27. (Eisenbahnfest) als
einen solchen betrachten. Nach dem „Wunderjahrsplan“ müßte
der Juni anfangs feucht und kühl, vom 10. ab bis zum
Ende aber Wärme bringen.

Märkte im Juni. Im Monat Juni finden im Herzogtum
Oldenburg und den angrenzenden Landesteilen folgende Märkte statt:
1. Goldenberg, Lemmer, Dorst, Reintum, Sulingen, Wenzlage.
3. Cloppenburg, Diepholz, 8. und 17. Delmenhorst, 6. Bocka,
Burslage, Böhne, 7. Bramsche, 8. Oldenburg, 9. Dinklage,
13. Lönningen, 14. Babbergen, Frenn, Hasefenne, Papenburg, Wener.
15. Doolgönne, Wagensied, Fährtenau, 17. Efen. 20. Ramstoh,
Blegen, Neuenburg, 21. Bissel, 23. Sögel, 24. Lastrup, 28. Lemförde,
Stelzenau.

Zum Mauerstreik haben die Weisen beschlossen, nunmehr
nachdem mit den Weisern zu verhandeln und eventl. bestimmt in
14 Tagen in den Streik einzutreten.

Evangelisches Oberstudienkollegium. Eine mit dem Ein-
kommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule
zu Delmenhorst-Süd ist zu bezeugen. — Eine mit dem Ein-
kommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule
zu Neubremen, Gemeinde Wanz, ist zu bezeugen. — Eine mit dem
Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der
Schule zu Oldenburg, Gemeinde Döppens, ist zu bezeugen. — Eine
mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle
an der Schule zu Neuenburg, Gemeinde Neuenburg, ist zu bezeugen.
Dienstentlohn für alle 4 Stellen je 1420 Mk. einjähr. 120 Mk. für
Landbesitzabgabe, und Wohnungsentlohn oder Dienstwohnung.
Bewerbungen sind bis zum 14. Juni d. S. einzureichen.

Schiffkahn. An der 1. und 2. Mühlenschule zu Delme-
horst soll die Stelle einer Lehrerin besetzt werden. Das Anfangs-
gehalt einjähr. des Wohnungsentlohn beträgt je 1050, das Endgehalt
1900 Mk.

Ein aufregende Fahrt machten gestern einige Herren
aus Ley. Dieselben wollten in einem leichten Einspänner der Stadt
einen Besuch machen und nahmen ihren Weg über Oymünde und
Donnerschwee. An Donnerstags abend das Pferd und ging durch.
Es raste der Stadt zu, und die Herren vermoderten sich nur mit
Witze auf dem Hügel zu halten. Der Wagen stürzte an einen
Gangstein, und das Pferd brach. So wurde das Pferd denn
halb zum Stehen gebracht und die Jungsamen mit dem Schreden
davon.

Ein rätselhaftes Benehmen legte vorestern ein An-
wohner der Neffenstraße an den Tag. Er war (nicht zum
erstenmal) mit einem Nachbar in Streit geraten, in dessen
Verlauf er mit einem großen Stein nach seinem Gegner
warf, glücklicherweise ohne zu treffen. Schließlich stieß er ihm
eine Forke durch das Nasenbein. Die Polizei, die im Laufe
des Tages schon dreimal Frieden zu stiften versucht hatte,
stellte die Personalfallen fest.

Die sehr verdienstliche Ofener Chaussee, welche
sich schon seit längerer Zeit in einem reparaturbedürftigen
Zustande befindet, soll im Laufe des Sommers gründlich aus-
gebeßert werden.

Unterstützung der Herdbuchvereine. In der letzten
Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für das
Herzogtum Oldenburg gelangte bekanntlich ein Antrag des
Herdbuchvereins für die obdenburgische Gesellschaft zur
Beratung, worin um einen Zuschuß von 1000 Mk. zur
Anschaffung guten maulthierischen Futtermaterials gebeten wurde.
Der Kammerverstand beschloß damals, dieses Gesuch vorerst
dem Son dera usschuß für Viehwirtschaft zu übermitteln und
dessen Ansicht darüber zu hören. Am 27. v. M. hat dieser
Sonderausschuß nun in seiner Sitzung auch über diesen Gegen-
stand verhandelt und gelangte nach längerer eingehender Dis-
kussion zu folgendem einstimmigen Beschluß: „In Anbetracht
des jetzigen Standes der Viehwirtschaft in den obdenburgischen
Gemeinschaften glaubt der Sonderausschuß dem Vorstande der
Landwirtschaftskammer empfehlen zu müssen, dem Herdbuch-
verein für die obdenburgische Geseft und den beiden süd-
lichen Herdbuchvereinen (Herdbuchverein der Rotbun-
dler Siedelburgs und Verband der Herdbuchvereine
Siedelburgs) zur Fütterung von schwarzbuntem Niederungs-
vieh) nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine größere
Summe zur Verfertigung der Angeldeprämien zur Verfügung
zu stellen. Bedingung soll sein, daß die Tiere in die aner-
kannten Herdbücher eingetragen werden und daß bezüglich der
Annahme der Prämien dieselben Grundbesitze gelten sollen,
welche bei der Annahme der Angelde dort üblich sind.“

Polizeibericht vom 2. Juni. Am 1. Juni wurde ein
hiesiger Wirt, weil er Glücksspiele in seinem Lokal gehalten
hatte, angefaßt. — Am 2. Juni wurde von der Amts-
amtschaft Walsrode wegen Körperverletzung, Hausfriedens-
bruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung festschuldig verfolgte
Maurer Peters aus Wanne hier festgenommen. — Seit dem
30. d. M. mußten 3 Personen wegen Adochlosigkeit und eine
Person wegen Trunkenheit in Schubhaft genommen werden.

Donnerschwee, 1. Juni. Der Radfahrerverein

„Rader Luft“ hält am kommenden Sonntag, den 5. Juni,
einen Ball im Krähberg (Zuh. Fr. Giers) ab. Jedenfalls
wird wieder auf ein volles Haus zu rechnen sein. Der
Verein hat sein diesjähriges Rennen am zweiten Sonntag
im August festgesetzt.

Leinewerke, 1. Juni. In der heutigen Versammlung der
Landwirte aus den umliegenden Dörfern wurde die Motte-
genossenschaft, Gesellschaft mit unbefristeter Mitgliedschaft,
insgesamt und die Gründung einer Motte-
Genossenschaft, die dessen Vorsitzende, Herr Gustav W. L. L.
Dem Borjand, als dessen Vorsitzende, Herr Gustav W. L. L.
Dennelstamm gewählt wurde, bleibt es überlassen, betreffs der Pla-
nung die weiteren Schritte zu tun. Mit einer Beteiligung von bis-
lang 713 Köpfen ist die Rentabilität des Unternehmens mehr als
gesichert.

Feber, 1. Juni. Dem gestrigen Viehmarkt waren
zugeführt 122 Stück Hornvieh, 47 Schafe und Lämmer und
ca. 334 Schweine. Der Handel auf dem Schaf- und Horn-
viehmarkt war mittelmäßig, obgleich auswärtige Händler
(namentlich Rheinländer) in fast ebenso großer Zahl wie am
letzten Markt erschienen waren. Nach auswärts wurden zu
bisherigen Preisen ca. 50 Stück Hornvieh (hochtragende und
fruchtbringende Kühe) verkauft. Der gleichzeitige in Aurich
stattfindende Markt schien nachteilig auf unsern Markt ein-
zuwirken. Leicht geflohene junge Milchschafe kosteten 21 Mk.
Für ein mittelschweres geflohene schwarzes Milchschaf mit
1 Lamm wurden 40 Mk. bezahlt. Der Handel auf dem
Schweinemarkt war gut und sogar die Preise für 4 Wochen
alte Ferkel im Laufe des Marktes etwas an, man zahlte für
4 Wochen alte Ferkel 10, 11, 12 und 12,50 Mk.

0 Wilhelmshaven, 1. Juni. Die Seebadeanstalten
zu Wilhelmshaven und Wanz wurden heute eröffnet, ebenso
das neu eingerichtete elektrische Koch-Lohnnbad, dessen Be-
nutzung gegen Gicht und Rheumatismus eine überraschende
sein soll.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der
„Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

§ Berlin, 2. Juni. Die „B. Pol. Nachr.“ schreiben, daß
in Zukunft keine das preussische Apothekenwesen
betreffenden Gesetzesvorlagen an den Landtag gelangen sollen,
bevor sie nicht der offiziellen Ständevertretung, der Apotheken-
kammer, vorgelegt haben.

§ Berlin, 2. Juni. In der gestrigen Sitzung der
Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde von
den Ministern v. Bunde und v. Rheinbaben der Wunsch aus-
gesprochen, daß noch im Laufe dieses Monats die General-
diskussion über die eigentliche Kanalvorlage stattfinden.
Die Mehrheit der Kommissionsmitglieder scheint gegen, diesem
Wunsche zu militärischen.

§ Berlin, 2. Juni. Nach einem Telegramm des „R. T. B.“
aus Kiel wurden die dort liegenden Bremer Seeschlepper
„Allerwetter 12“ und „Neufahrwasser“ nach Rußland
„erkauft“, angeblich für militärische Zwecke.

Zum englisch-französischen Abkommen.

BTB. London, 2. Juni. (Unterwegs.) Unterstaats-
sekretär des Aeußeren, Arcen, beantragt die zweite Lesung
der englisch-französischen Konvention, welche die Be-
deutung der Konvention auseinander und verdeutlicht die
Politik bezüglich Marokkos. Was den Suezkanal anbe-
trifft, so sei der gegenseitigen Suezkonvention nur neue
Kraft gegeben worden, die wegen des im Jahre 1885 von
England gemachten Vorbehalts niemals in Kraft getreten
sei. Bezüglich Ägyptens und Marokkos habe England
nichts ausgegeben, erziele gegenseitig in Marokko tatsäch-
lich bedeutenden Gewinn, da seine einzigen politischen Interessen
dort, welche strategischer Natur seien, durch die Konvention
noch mehr gesichert würden. In Ägypten habe Frankreich
viel ausgegeben, und es sei kein Grund vorhanden, anzu-
nehmen, daß andere Mächte Schwierigkeiten erheben werden.
Percy sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Konvention
ein Wühler zur Einigung von Streitigkeiten zwischen Eng-
land und anderen Nationen sein werde. Walfour er-
klärte, seine Regierung habe je einen besseren Abschluß als
England mit einem Staate gemacht, der in dem Zustande
wie Marokko sich befunde. Er könne der Hoffnung, daß
der Vertrag einen vollständigen Umsturz der ausländischen
Politik Saisburgs zu nicht beifügen. Das, was
geschehen sei, sei durchaus nicht vereinbar mit einem
friedlichen Abkommen mit Deutschland und
irgend einer anderen Macht. Die Neufahrwasserfrage habe stets
den Frieden zwischen Frankreich und England bedroht.
Das gesamte Abkommen dürfe nicht als Lausgeschick be-
trachtet werden. Was jeder der beiden Staaten auf-
gegeben, sei hauptsächlich die Möglichkeit, sich in äußerster
Freiheit in Ägypten, Neuland und Marokko zu ent-
wickeln. Redner glaubt, daß auch die Geschichte einft das
Abkommen billigen werde, welches als Beginn einer neuen
glücklichen Zeit für Englands internationale Beziehungen
werde betrachtet werden. Die zweite Lesung wird darauf
ohne Abmündung angenommen. Das Abkommen wurde im
Laufe der Debatte von allen Rednern beifällig besprochen,
nur gegen Einzelheiten wurden Einwendungen gemacht.

BTB. Wien, 2. Juni. Die Lage der Bauarbeit er-
gestaltet sich täglich günstiger, da die Zahl der Bauten, auf
denen die Arbeit wieder aufgenommen wird, in hohem Maße
begriffen ist. Jetzt wird bereits auf 77 Bauten weiter-
gearbeitet. Trotzdem hält der Weggang der Bauarbeiter aus
Wien an.

BTB. Gmunden, 2. Juni. Der König von Däne-
mark ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

Zum russisch-japanischen Kriege.

§ Berlin, 2. Juni. Aus Lenzburg wird der „Wost. Zig.“
telegraphiert: Bei dem letzten Referatransport nach
Ostasien weigerten sich die Charkower Reservisten,
die Waggons zu besetzen und mußten gewaltam hinein-
gedrängt werden. Die Frauen der Reservisten warfen sich
vor den Zug über die Gleise und wurden mit Gewalt ent-
fernt. Trotzdem wurden mehrere von der fahrenden Lokomotive
ermalm, andere verfaßt.

§ Berlin, 2. Juni. Londoner Abendblätter veröffent-
lichen ein Telegramm aus Tokio, so wird der „Wost. Zig.“
gemeldet. Demzufolge soll General Kuroki unweit von
Samate dem General Kuropatin eine völlige Nieder-
lage beigebracht haben. Ganze Schwabronen Kavalerie wurden
erfangen genommen und mehrere Kanonen erbeutet.

Grosser Ausverkauf

jämmtlicher noch in großer Auswahl vorhandener

Damen-Konfektion

für fast die Hälfte des regulären Preises!!

Gr. Stau-
Mätern-Strasse.

Gebrüder Alsberg

Gr. Stau-
Mätern-Strasse.

Vor Beginn der Lageraufnahme kommen Restbestände
vorjähriger

- Waschkleider
- Waschblusen
- Seidene Blusen
- Spitzenkragen
- Golfcapes
- Kragen
- Jacketts
- Costume
- Costumröcke
- Jupons
- Sonnenschirme
- Teppiche
- Portièren
- Gardinen
- Sporthemden
- Sweater
- Herrenwäsche
- Krawatten
- Reste aller Art etc. etc.



Diesjährige Damen-Konfektion
weit unter Preis.



zu Inventurpreisen zum Verkauf.

P. F. Ritter,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Wiesenland

zu verkaufen.

Hattermüftung, Diedr. Jürgens
dof, beabsichtigt sein unmittelbar an
der Chaussee belegenes, sehr extra-
reiches und gut eingefriedigtes

Wiesenland „Platen“,

groß 27/2, ha,
aus der Hand mit Antritt zu Mai
1904 zu verkaufen.

Nachmaliger Termin zur Unter-
handlung wird hiermit in Lauges
Wirtschafts in Zweckbäte auf

Donnerstag,

den 9. Juni d. Js.,

nachm. 6 Uhr,
angekündigt und dabei Kauflustige ein-
s. Clausen.

Pflanzbohnen

verlaufe zu ermäßigten Preisen.

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Eversten III. Strohh zu ver-
kaufen. Bernh. Wehrens.

Frisches junges Koffleisch
empfiehlt J. Spietermann.

Herkules,

Ziegeburthshelfer

mit gepolsterter Widerlage.

Vom Tierarzt und hervorragenden
Landwirten empfohlen.

General-Vertreter:

Hugo Kluge,

Oldenburg i. Gr.,

Rosenstraße 12, Bahnhofstraße 12.

Lohnender Artikel für Wieder-
verkäufer. — Prospekte gratis.

Zwischenahn.

Von einer soeben eingetroffenen

Ladung besten

Mauerfalk

gebe noch ab.

F. Wefer.

Allerdijens Milchsteller,

Riegelhofstr. 78,

empfiehlt täglich:

Heck- und Handkäse,

Dichte Milch in Setten.

Werk. schöne Stachelbeer. zu bill.

Preise. B. Baum, Wadewerter Ch. 7.

A. Jürgens, Bahm, Bürgerbuschweg.

Rechts: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

So lange der Vorrat reicht,

sollen die noch vorhandenen Waren wegen Ankauf neuer Waren
länger zu jedem annehmbaren Gebote ansverkauft werden.

Der Restbestand des früheren Delmerichschen Schuhwaren-
lagers, es befinden sich noch darunter die feinsten Damen- und
Herren-Chevreaux- und Vorkalf-Stiefel, sowie Promenaden-
und Meißelschuhe in allen Arten feinstem Leder, ferner Kinder-
stiefel und Schuhe.

Der letzte Rest seidener Sonnenschirme, Stück 1 Mt. Der
letzte Rest Damen- und Herren-Regenschirme, Stück 1 Mt.
50 Pfg. Der letzte Rest hochleganter Blumen- und Mantel-
Stück 50 Pfg. Der letzte Rest schwere Möbel-Moquettés,
jezt pro Meter 4 u. 5 Mt. Der letzte Rest hochlegante ab-
gepaßte Gardinen, sehr billig. Der letzte Rest Normal- und
Sporthemden, Stück 1 Mt. u. 1 Mt. 50 Pfg.

Ferner Möbelstoffe, Kleiderstoffe, Seide und Sammet jezt
wegen Räumung sehr billig.

Größte und billigste Bezugsquelle von echt Delmerichser
Linoleum hier am Plage.

Ein Posten große Linoleum-Teppiche, jezt das Stück
10 Mt. Ein Posten große Linoleum-Käufer, jezt pr. Meter 75 Pfg.
Ein Posten Haus-Linoleum (Haus-Markte), tadellose Ware,
unter Garantie, 3,6 mm stark, jezt Quadratmtr. 1,75 u. 2 Mt.

Warenhaus Eli Frank.

Mansholt. Von 2 starken

Pferden,

3 und 4 Jahre alt, sehr fromm und
zugfest, ein- u. zweispännig gefahren,
ein nach Wahl zu verkaufen.

J. G. Wilkens.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein
gebr. Sommer-Dunstab, 2 neue
Ponywagen, 1 gebr. Oppenheim,
1 gebr. Phaeton und 2 Katernwagen
zu billigen Preisen.

Peter Strahl, Wagenbauer.

Waldemar Grönke,

Freiheit u. Beckriedenmach, Mäternstr. 1

Berein Auskunftei Bürgel

(ca. 500 Geschäfts-Stellen)

Zuverlässige, diskrete und billige
schriftliche Auskunfterteil. Geschäftsfst:
Oldenburg i. Gr., Lindenallee 50.

Danfugungen.

Barghorn b. Loo. Jhr für die zahl-
reichen Geschenke und Gratulationen
zu unserer Silberhochzeit sagen wir
allen Verwandten, Freunden und Be-
kannnten unseren herzlichsten Dank.

Gerd Gebten u. Frau.

Für die uns beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter erwiesene Teil-
nahme sagen hiermit herzlichsten Dank

A. Naber.

G. Naber.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Heute nacht um 12 Uhr entschlief
sanft nach kurzem, schweren Leiden
mein lieber Mann, meiner Kinder
treuerorgender Vater, Schwieger- und
Großvater, Bruder, Onkel u. Schwager

Johann Herrn. Schachtelbeck
im 53. Lebensjahre, welches tiefbetrübt
zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 6. Juni, morgens 9 Uhr, vom
Trauerhause, Waffenplatz 2, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Schiffbau-Direktor
Eduard Börgsiede mit Marie Steins-
feld, Schwerin.

Verlobt: Helene Wente, Ober-
kaufmann, distrete und billige
Wuttel, Ida Freis, Metzgerhandl., mit
Machinist Friedrich Wabe, Wulsdorf.

Geboren: (Sohn) Adolf Reimer,
Witterfeld. C. Hennings, Glasing.
W. Dettken, Apen.

Gestorben: stud. ing. Otto
Bumund, Wippel b. Warel, 24 J.
Arbeiter Gerhard Schmede, Warel,
44 J. Anna Christine Pegeler, geb.
Wleker, Weichhorst, 79 J. Helene

Speckels, Stollhammer-Abtheilung, 7 J.
Ww. Katharine Janßen, geb. Dettken,
Want, 63 J. Maria Helene Johanne

Goen, Feldhausen, 6 Mt. Margarete
Wachtenhoff, geb. Seibels, Peter-
Baurat W. Deiternann, Wehla, 56 J.

1. Beilage

in Nr. 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Juni 1904

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Oldenburg, 2. Juni.

Bie bereits mitgeteilt, wird die Sommerung des ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrats, einer Einladung des Herrn Geh. Oekonomierats Funck zu Folge, am 3. und 4. Juni in den Mauern unserer Stadt abgehalten. Bei dieser Gelegenheit dürfte es manchem Leser dieses Blattes erwünscht sein, etwas näheres über das Wesen dieser für unsere gesamte deutsche Landwirtschaft so hochwichtigen Korporation zu hören.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat seinen Sitz in Berlin und tritt in der Regel auch dort zu seinen Beratungen zusammen. Er hat sich am 8. April 1872 in Berlin konstituiert als eine Versammlung von frei gewählten Delegierten der landwirtschaftlichen Zentral- resp. Provinzial- und Haupt-Vereine Deutschlands, um eine gemeinsame Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen im Deutschen Reiche zu schaffen.

Es sind zur Zeit sämtliche Staaten des Deutschen Reichs (bis auf Bremen) im Deutschen Landwirtschaftsrat vertreten.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat lehnt sich an keine bestimmte staatliche Behörde, sondern wirkt in freier Tätigkeit nach einem von ihm festgestellten Statute, dessen § 1 den Zweck näher dahin bestimmt:

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat den Zweck, die landwirtschaftlichen Interessen im Gesamtumfange des Deutschen Reichs wahrzunehmen und überall, wo dieselben durch die Reichsgesetzgebung oder durch Anordnungen und Verfügungen der Reichsverwaltung gefördert werden können oder geschädigt zu werden Gefahr laufen, nicht nur die etwa von ihm erforderlichen Gutachten abzugeben, sondern auch anzufragen und bei Zeiten an den Reichstag resp. motivierte Vorstellungen zu richten oder sich mit Anträgen an den Reichstag zu wenden.

Nach § 2 besteht der Landwirtschaftsrat aus Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine jedes einzelnen Deutschen Staates. Die Zahl der auf jeden Staat bezüglichen einzelnen preussischen Provinzen fallenden Mitglieder ist unter Anlehnung an die Stimmberechtigung der Staaten im Bundesrat und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse einzelner Staaten und Provinzen derart festgesetzt, daß für Preußen (nach dem Beschluß vom 13. und 15. Februar 1893) 25 Mitglieder bewilligt sind, für die übrigen Staaten zusammen 48, im ganzen 73.

Die Wahlperiode ist eine dreijährige. Der Landwirtschaftsrat wählt einen Vorsitzenden, zwei Stellvertreter desselben und neun Auswahlmittglieder. Die ersten bilden den Vorstand, der Vorstand und die neun Auswahlmittglieder bilden den ständigen Ausschuss. Der gegenwärtige Vorstand und Ausschuss besteht aus nachstehenden Mitgliedern:

I. Ständiger Ausschuss.

a) Vorstand:

Vors.: Graf von Schwerin-Wirich, Wörth in Pommern.
Stellv.: 1. Freih. von Soden, Reichsrat, Neu-Fraunhofen bei Landsbut, Königreich Bayern. 2. Dr. Rehner, Geh. Hofrat, Dresden.

b) Auswahlmittglieder:

Der Ausschuss besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:
1. von Arnim, Rittergutsbes., Güterberg (Brandenburg).

2. Winkelmann, Oekonomierat, Haus Köbbing bei Hiltrop i. W.
3. Freih. von Cetto, Gutsbes., Schloß Reichertshausen, Bayern.
4. Freih. von Erffa, Kammerherr, Schloß Wehrburg, Provinz Sachsen.
5. Wäber, Oekonomierat, Heilbronn.
6. Klein, Präsident, Wertheim in Baden.
7. Reich, Geh. Regierungsrat, Meyten, Ostpreußen.
8. Rettich, Domänenrat, Klostorf (Mecklenburg).
9. Funck, Geh. Oekonomierat, Vog (Oldenburg).

c) Generalsekretär:

Dr. Dade, Berlin.
Das Bureau befindet sich in Berlin (SW.), Königgräberstraße 43.

- 1) Außerordentliche Mitglieder:
1. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Delbrück, Berlin.
2. Oberlandesgerichtsrat Schneider, Sietlin.
3. Prof. Dr. Seering, Berlin.

Alleher obengenannten Mitglieder des ständigen Ausschusses nehmen von Seiten der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg die Herren Vorstandsmittglieder derselben an den Beratungen teil.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1903/4, welcher der am 31. Mai in Stuttgart abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen:

Unsere Rettungstationen sind im letzten Rechnungsjahr 23mal mit Erfolg tätig gewesen und haben 109 Personen aus Seenot gerettet, davon 73 durch Rettungsboote und 36 durch Raketenapparate.

Die Zahl der durch unsere Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 3105 gestiegen. Von diesen wurden 2616 in 466 Strandungsfällen durch Boote und 489 in 93 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet.

Die Zahl unserer Rettungstationen ist mit 122 unverändert geblieben. Davon befinden sich 76 an der Ostsee und 46 an der Nordsee. 54 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 60 sind Rettungsstationen und 18 Raketenstationen.

Die Zahl der Bezirksvereine beträgt wie im Vorjahre 62, und zwar 24 Küsten- und 38 Binnen-Bezirksvereine.

Unsere Gesamteinnahme belief sich auf Mark 287 155,90 gegen Mark 313 177,82 in 1902/3. Die Jahresbeiträge betragen von 52 683 Mitgliedern Mark 148 065,81 gegen Mk. 148 210,74 von 52 896 Mitgliedern in 1902/3. Die außerordentlichen Beiträge betragen Mark 60 170,65 gegen Mk. 82 985,63 in 1902/3. Davon lieferten die Sammelstiftungen Mark 19 216,21 gegen Mark 20 259,31 in 1902/3.

Die Gesamtausgabe belief sich auf Mark 242 052,55 gegen Mark 235 760,71 in 1902/3.

Zu den Preisen und Stiftungen „Emile Robin“ haben wir folgendes zu bemerken:
1. Die Übergabe von Mark 400 ist dem Kapitän J. Jansen, Führer des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „König“, für die Rettung der aus 12 Personen bestehenden Besatzung der englischen Bark „Margaret Mitchell“ zuerkannt worden.

2. Den Preis von Mark 200 hat die Rettungsmannschaft der Station Neuwert für die Rettung der aus 18 Personen bestehenden Besatzung des englischen Dampfers „Twizell“ erhalten.

3. Die Gaben an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootleuten unserer Gesellschaft sind im Betrage von je Mark 100 auf Sparfassenbücher der alten Spartaße in Bremen eingezahlt worden.

4. Die sechs jährlichen Pensionen von je Mk. 100 sind an sechs bedürftige Witwen von Bootleuten unserer Rettungstationen verteilt worden.

5. Ebenso die sechs jährlichen Pensionen von je Mark 100 an sechs bedürftige Witwen von Bootleuten, die wegen hohen Alters oder Invaldität ihren Abschied haben nehmen müssen.

6. Die Gabe von Mark 200 aus der Stiftung „Belohnung für Kindesstiefel“ erhielt die Tochter des früheren Bootsmanns J. A. Pauls, Therese Pauls, auf Langobg.

7. Das Geschenk an junge Gelehrte, bestehend aus einer Bibel und einer Wanduhr, haben sechs Paare erhalten.

8. Die achte Stiftung, eine jährliche Zuwendung von Mark 800 zur Unterstützung von Eltern und Großeltern eines verunglückten Rettungsmannes, der ihre einzige Stütze war, ist nicht vergeben worden, da kein geeigneter Fall vorlag. Mit Zustimmung des Stiefers sind die Zinsen dieser Stiftung auch für 1903/4 der 7. Stiftung überlassen worden.

9. Die Zinsen der neunten Stiftung im Betrage von Mark 200, als Weihnachtsbescheid an Bootleute oder an Frauen von Bootleuten, die krank, gebrechlich oder in Not sind, sind am Weihnachtabend an vier Bedürftige verteilt worden.

10. Aus der zehnten Stiftung, deren Zinsen von Mark 100 zur Prämierung von Fischerleuten oder anderen Seeleuten bestimmt sind, die unter größter Gefahr eine oder mehrere Personen bei Schiffbrüchen an den deutschen Küsten aus Todesgefahr gerettet haben und nicht zur Mannschaft unserer Gesellschaft gehören, haben der Fischer Fr. Krätz und seine beiden Söhne in Perow zusammen Mk. 40, und die Fischer Wilh. Köpfer, Wilh. Scharf, Wilh. Schulz und Wilh. Welfen in Swinemünde zusammen Mk. 60 erhalten.

Unabhängig beschäftigt mit dem Schicksal der braven Männer, die im Dienste der Nächstenliebe ihre äußersten Kräfte einsetzten und ihres eigenen Lebens nicht achteten, hat der Spender der vorerwähnten zehn Stiftungen seine Menschenfreundlichkeit aufs neue in hochherziger, großartiger Weise bekundet. Dem Gedanken folgend, der schon mancher seiner Stiftungen zu Grunde liegt, daß die Fürsorge für die Rettungsmannschaften in besonderem Maße dann einzusetzen habe, wenn Alter oder Invaldität sie in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt oder ganz zur Unfähigkeit zwingt, hat Herr Emile Robin uns ein Kapital von Mark 30 000 zugewendet, dessen Zinsen nach Ermessen des Vorstandes dazu verwendet werden sollen, jährlich zu Weihnachten alten Bootleuten unserer Stationen, die nicht mehr im Dienste sind, sowie Witwen und Waisen von solchen, im Falle ihrer Würdigkeit und Beherrschung Unterstützung zu gewähren. Der Vorstand hat unserm ehrenwürdigen Ehrenmitglied namens der Gesellschaft auf das Herzlichste für diesen neuen Beweis seiner edelmütigen Gefinnung und seiner Freigebigkeit gedankt.

Aus den für 1903/4 zur Verfügung stehenden Zinsen

Kleines Feuilleton.

Die Japaner auf dem Marsch.

Ein sehr interessantes Bild von der japanischen Armee auf dem Marsche zeichnet der bekannte englische Kriegsberichterstatter M. Mc Kenzie, der sie auf ihrem Vormarsch nach Norden begleitet hat. Auf ihrem letzten Marsch nach Norden, schreibt er, legte die erste japanische Armee bewundernswürdige Ausdauer, Mühe und Ordnung an den Tag. Wir wohnten dem Aufbruch des Heeres zu Fuß und seiner Ankunft in Pyng-nang bei. Wir sahen es bei gutem und schlechtem Wetter, bei der Hitze und Kälte. Meine Gefährten waren der Romanist Robert L. Kunz. Eine große Abteilung der zwölften Division der japanischen Armee eilte nach Pyng-nang, da man glaubte, die Russen würden dort eine Schlacht liefern. Die Infanterie rückte mit einer Schnelligkeit von 25 englischen Meilen täglich vor, was an sich eine achtenswerte Leistung ist, in Anbetracht des Wetters und des Zustandes der Wege oder einer erlaunlichen Notwendigkeit. Manchmal setzten bitterkalte Nordwinde über uns hin, so daß wir bis aufs Mark froren. Dann trat mildes Tauwetter ein, worauf wieder scharfer Frost folgte, so daß sich die Wege mit Eis bedeckten. Die Mannschaften hatten keine Zelte. Sie aßen ihre Rationen, die oft nur aus Reis bestanden, saßen auf schneebedeckten Erdbänken und brachten mehr als einmal die Nächte im Freien um große Wachtfeuer zu. Ich wußte nichts, was den Mut junger Soldaten besser auf die Probe stellen könnte. Und sie bestanden sie erlauchung gut. Einige brachen nieder, aber im ganzen war es nur ein sehr kleiner Teil. Es war auch nicht anders möglich, als daß bei solchem Wetter einige Leute zusammenbrachen. Auch von meiner Gesellschaft waren mehrere gänzlich erschöpft, obgleich wir bessere Nahrung und mehr Bequemlichkeiten als die Soldaten hatten. Einer meiner Kameraden hatte einen Anfall von Lungenentzündung, einer unserer Koreaner, „masoo“ (Wasom) unterlag einer Lungenentzündung. Mein Diener war nach unserer Ankunft drei Tage lang krank, mein Dolmetscher mußte langsamer folgen, und zwei unserer Kompanien mußten aufgegeben werden. Wenn uns das geschähe, so konnten auch die Soldaten dem Laun entgegen, besonders wenn man berücksichtigt, daß die unter schwerer Marschordnung litten. Ich wunderte mich nur, daß ein so kleiner Prozentsatz der Truppen angriffen war. Aber zu gunsten der Soldaten sprachen zwei große Faktoren. Erstlich ist der japanische Soldat der mühterlei Mensch auf Erden. Er lächelt immer und ist immer höflich, es sei denn, daß er sich in den letzten Stadien der Erschöpfung befindet. Der kleine braune Mann

hält es für sein Vorrecht, zu lachen. Ein lustiges Herz ist die beste Medizin, und der lachende Soldat braucht den Arzt am wenigsten. Der andere Vorteil für die vorrückenden Truppen war die Aufmerksamkeit, die man auf ihr Wohlergehen verwendete, ehe sie auf den Schlachtfeld kamen. Alles, was man nur tun konnte, war für die Mannschaften zu sorgen. Der einmütige Vorposten konnte nicht erkranken, ohne daß jemand von ihnen Freitag in ein bis zwei Stunden zur Stelle war. Für den Soldaten war immer Nahrung zur Stelle. Der ganze Vormarsch vollzog sich, wie bei einer gut geöhlten Maschine, ohne Krücken, wenigstens auf unserer Seite. Wir waren alle auch wirklich überaus, wie wenige Mann bestürzt wurden; aber dafür gab es sehr gute Gründe. Das Benehmen des einzelnen Soldaten ist vorzüglich gewesen. In Süal sah man nur sehr selten einen Betrübten. Auf dem Marsch waren Fröhlichkeit und Tatkraft unbestimmt. Natürlich sind Fälle der Noth gegen die Eingeborenen vorgekommen, aber die Eingeborenen sind durch die Verusche der Koreaner ermutigt worden, von den Soldaten Drogenpreise zu erzwängen. Ein Ei kostete eine Tageslohnung, ein Hühnchen ein kleines Vermögen. Der Soldat hat manchmal das Ei genommen, ohne überhaupt dafür zu bezahlen, was wohl nicht überaus schön ist. In den entlegenen Dörfern konnte man stets auch in der Dunkelheit umherwandern, weil sie anwesend waren. Ich bin der letzte, der die Japaner als makellos schildert, aber der muntere ausdauernde Soldat verdient es wirklich, gelobt zu werden.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Eleonora Duse heute, wie jüngst berichtet wurde, die Abicht, in Mailand Maeterlincks „Wonna Wonna“ zur Aufführung zu bringen. Aus der Sache wird aber nichts werden, obwohl die Künstlerin sich bereits große Ausgaben gemacht und alle Kostüme und Dekorationen bestellt hatte. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß der Journalist, nicht das Uebersetzungsrecht erworben hatte, so daß ein „autorisiert“ Uebersetzer gegen die neue Uebersetzung mit Erfolg Einspruch erheben konnte. Schade! Man hatte sich schon gefreut, die Duse einmal in einer anderen Rolle zu sehen.

— Der bescheidene „poeta laureatus“. Die Londoner Blätter sprechen mit Bewunderung von der Bescheidenheit des englischen Hofdichters („poeta laureatus“) Alfred Austin. Obwohl er es gar nicht nötig gehabt hätte, hat er einem Londoner Theater ein selbstverfaßtes Stück unter einem angenommenen Namen überreicht, und — o Wunder! — das Stück wurde nicht abgelehnt. Der Direktor hat es zur Aufführung angenommen, obwohl er von der Qualität des Verfassers keine Ahnung hatte. Ist das nicht hübsch? Das

Unangenehme ist nur, daß Alfred Austin behauptet, er habe eine Tragödie geschrieben, während der Direktor das Stück für eine Komödie hält. Vielleicht einigen sich die beiden Herren auf Tragikomödie!

— Schwere Zeiten für die Londoner Theaterwelt. Aus London wird berichtet: Mißerfolge über Mißerfolge — das ist das Ergebnis der diesjährigen Londoner Theaterjahre, die zu den schlechtesten seit vielen Jahren gehörte. Man sagt, daß die Verluste in Theatern auf zwei Millionen Mk. betragen. Eine der bedeutendsten Weltaufführungen in Wandsworth nahm während der ersten Hälfte des Mai 10000 Mk. weniger ein als im selben Monat des vergangenen Jahres. Wirklich überfüllte Häuser sind höchst selten. Vor allem wird auch darauf hingewiesen, daß in der letzten Monaten sogar mehr als eine Mißerfolge, die sonst Schlager wären, dazugeworfen sind. Der Direktor des „West End Theatre“ äußerte sich zu dieser Tatsache: „Der Grund für diese Mißerfolge ist nicht leicht zu finden. Vielleicht hat sich der Geschmack des Publikums geändert, wir wissen aber noch nicht, in welcher Richtung. Es könnte auch sein, daß die gefährliche Konkurrenz der Konzeptsänger die Schuld trägt. Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß das Theater jetzt schlechte Zeiten durchzumachen hat.“

— Ueber den Plan der Bahn auf den Montblanc sind dem Bericht eines Londoner Blattes folgende bemerkenswerte Einzelheiten zu entnehmen: Die geplante elektrische Bahn auf den Montblanc wird wie die Jungfrauabahn eine Zahnradbahn sein. Ihre Länge wird etwa 16 km betragen; über 9 km werden davon durch Tunneln gehen. Die Bahn steigt 11710 Fuß von dem kleinen Dorf Les Contes, das 3280 Fuß über dem Meerespiegel liegt, bis zu dem Bahnhof, der nahe dem Petit Rochers Houges liegt. Die erste Station soll auf dem Gipfel des Gros Schaub, 8410 Fuß hoch, liegen; sie hat eine prächtige Aussicht auf das Chamounigebiet. Die zweite Station liegt in der Giseigebiet, unterhalb des Gipfels der Aiguille du Gouter in einer Höhe von 12600 Fuß, wo das Panorama dem Lac Blanc, Les Glaciers und Bionnassay umfaßt. Von diesem Punkt wird ein fester Schneeweg zum Grand Plateau führen. Die dritte Station ist nahe dem Observatorium und der Vallot-Schneehütte geplant, in einer Höhe von 14300 Fuß. Von hier wird ein Tunnel durch den Nordhang des Montblanc zu der Endstation führen, die 14970 Fuß über dem Meerespiegel liegen wird. Der höchste Gipfel, der noch 810 Fuß über der Endstation liegt, kann dann erreicht werden. Die ganze Fahrt wird nur zwei Stunden beanspruchen. Jetzt braucht der Bergsteiger 14 Stunden, um von Courmayeur aus den Gipfel zu erreichen.

Der Theodor Lange-Stiftung und der Rettungsstationen der Stationen Ebleichschieß II Markt 100, Eberhards Markt 100 und Schweinende 6. d. Galeriestraße Markt 150 für hervorragende Leistungen zuerkannt worden.

Die Zahl der für den Dienst der Rettungsstationen bestimmten Fernsprech-Verbindungen beträgt gegenwärtig 35.

Gott segne das Rettungswerk!

Der in Stuttgart unter Vorsitz des Bremer Senator Freise abgehaltenen Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wohnte auch der Reichspräsident der königlichen Gesellschaft Emile Robin bei, welcher, wie schon im Jahresbericht erwähnt ist, der Gesellschaft zu Ehrengeboten und Unterzügen ein Kapital von 30.000 Mk. beigestiftet hat.

Landgericht

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 1. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Von der Anklage des Vergehens nach § 286 des St.-G.-B. befangen am 19. Oktober 1903 in Oldenburg dadurch, daß er eine in Oldenburg obrigkeitlich nicht erlaubte Serienlosengesellschaft bildete und durch eine Annonce in den Oldenb. Nachr. für Stadt und Land Nr. 244 aus 1903 zum Erwerb der Mitgliedschaft dieser Gesellschaft, genannt „Vosparidion Fortuna“, aufzufordern, wird der Kaufmann Gottfried Appold zu Frankfurt a. M. festgenommen.

Die Verurteilung des Einzelhaltungsrechts wird zur Zeit wegen dem Eschlagermeister Anton Sodomisch in Bant. Das Verdict behält die heutige Behandlung zu verlagern.

Wegen Unterbringung von Nachteil des Franziskus Hollmann zu Wülfelstede und des Wirts Hollmann dieselbe mußte sich der Handelsmann L. v. S., früher in Oldenburg, jetzt in Wilhelmshaven, rechtfertigen. Nachdem die Zeugenvernehmung geschlossen, mußte auch diese Verhandlung verlagert werden.

Körperverletzung und Verbohung. Der Barbier Ernst Eichberg in Bant hat den Gefangenen Jakob Diezgebade vorsätzlich körperlich misshandelt und den Zimmermann Weichhoff mit der Verbohung eines Zimmers bedroht. Eichberg erhielt deshalb in der Sitzung des Schöffengerichts Wülfelstede, Nr. II in Bant, eine Gesamtstrafe von 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis. Seine begehene eingetragene Berufung hatte keinen Erfolg, da Eichberg im heutigen Termin nicht erschienen ist.

Ein unerbesserlicher Dieb scheint der Schlosser Heinz Alfred Kregschmar aus Freiberg i. S. zu sein. Er ist wiederholt wegen Diebereien verurteilt, u. a. 1897 vom Landgerichte Freiberg mit 6 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrenverlust und Polizeiaufsicht. Heute ist er der Anklage, nach welcher er ein Fahrrad gestohlen hat, gefangen. Mit der am 23. April l. J. vom Landgerichte Bremen gegen ihn verhängten Gesamtstrafe von 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus legt der Gerichtshof heute eine solche von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Polizeiaufsicht fest.

Verletzung des Zurückbehaltungsrechts. Nieß sich der Geuermann Joh. Dietrich Müller zu Nordloh zu schuldig kommen. Seine Straftat bringt ihm heute 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis ein.

Sittlichkeitsverbrechen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter Jakob Sten. J. v. e. l. s. aus Bant wegen Verbrechen nach § 176 Ziff. 3 des St.-G.-B. in 2 Fällen ein zwei jähriges Waisen verurteilt. Es waren 8 Jungen geladen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erhält J. v. e. l. s. insgesamt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenverlust; er unterwirft sich diesem Urteil jetzt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. In den vier ersten Monaten 1904 zeigt, wie gestern von uns gemeldet, der deutsche Export an Eisen und Eisenwaren jeder Art einen Rückgang um 275.267 To. gegen die vier ersten Monate 1903. Der Gesamtexport in dieser Kategorie belief sich in dem genannten Zeitraum auf 945.953 To. Im April allein betrug der Export 255.784 To. gegen 251.273 To. im März, und 204.831 To. im Februar 1904. Danach hat im April allein der Export wieder eine Zunahme erfahren, wenn auch nur um den kleinen Betrag von 4511 Tomen.

Die viel erörterte Fusion Deutsche Bank-Berliner Bank ist gescheitert. Unter starkem Andrang von Aktionären fand die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Bank statt. Angemeldet waren ca. 29 Mill. Markt Aktien, vertreten indes nur ca. 26 Mill. Markt. Da zur Beschlußfassung über den Antrag der Vereinigung mit der Deutschen Bank ein Kapital von 28 Mill. Markt erforderlich war, war die Versammlung nicht beschlußfähig. Der Vorsitzende schloß dann die Versammlung mit der Erklärung, daß für die Berliner Bank die Fusionsangelegenheit definitiv erledigt sei, daß es sich mithin erübrige, einer zweiten Generalversammlung das Fusionsprojekt vorzulegen. — Reich an zustande gekommenen, aber am an gezeichneten Fusionsplan waren die letzten Jahre. Daher erregt denn auch die schon als ein fait accompli behandelte und nimmere in die Brüche gegangene Vereinigung der Berliner mit der Deutschen Bank ganz besonderes Aufsehen. Das unerwartete Ende, das vorstehendes Fusionsprojekt genommen hat, scheint darauf hinzuweisen, daß der Konzentrationssprozess im Bankgewerbe, wenn auch noch nicht zum Stillstand gekommen ist, so doch nimmere den Höhepunkt überschritten hat. Das wir im allgemeinen der übernehmenden Konzentration stetig gegenüberstehen, ist unseren Lesern hinreichend bekannt. Im vorliegenden Fall hatte indes noch eine Reihe von Momenten für eine Fusion der beiden Banken gesprochen. Hier handelte es sich nämlich um das Verschmelzen eines an sich nicht gesunden Körpers, am dem, wie sich herausgestellt hat, nimmere weitere Kurzen vorgenommen werden sollen. Die abgegebenen Erklärungen des Vorsitzenden deuten wenigstens darauf hin, daß noch erhebliche Mängel vorliegen mögen.

In dem Kontexte der alten Berliner Bankfirma Brundel u. Co. hat jetzt die erste Gläubiger-Versammlung stattgefunden. In dieser berichtigte der Verwalter, daß der Zusammenbruch des alten Hauses unter zum große

ten Teile noch nicht aufgetraffen, aber jedenfalls ganz im erhöhten Umfange erfolgt sei. Da eine größere Zahl von Prozessen zu erwarten ist, ist es unmöglich, Zahlen über den Stand der Sache anzugeben. Die Anarchie im Geschäft ist jetzt eingetreten, daß alle Angestellten des Bankhauses bis auf den Hausdiener an der Börse spekulieren.

Nach dem von der Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte erlassenen Bericht betrug im dritten Quartal 1903/4 der Gewinn 1.682.752 Mk. gegen 1.682.307 im dritten Quartal des Vorjahres. Während in den letzten Jahren die Eisenhütten weniger rentabel waren und ein Ausstieg durch das Kohlengeschäft geschaffen wurde, ist jetzt umgekehrt das Eisen-geschäft derjenige Betriebszweig, der die Erfolge des Kohlengeschäftes auszuweihen helfen muß. Das Gesamt-Resultat ist zwar nicht unbefriedigend, entspricht aber nicht den Erwartungen, die von manchen Seiten gehegt wurden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. Juni. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Includes entries for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Oldenburgische Bank, and various bonds.

II. Nicht mündelsicher.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Includes entries for various bonds and bank shares.

Oldenburger Bank.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank shares and bonds.

Nicht mündelsicher.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank shares and bonds.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank shares and bonds.

Städtische Kurse verstehen sich freistehend. Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tageskursen.

Markte.

Hamburg, 31. Mai. (Streuhand-Viehmarkt.) Schweinehandel heute mit Zugfahrt 2950 Stück. Preise: Verlandsschweine schwerer 47-48 Mk., leichtere 48-49 1/2 Mk., Sauen 46 und Ferkel - Mk. per 100 Pfund.

Bremen, 1. Juni. Tabak. Umfah Baden St. Georg Umfah - Baumwolle. Umfah midd. loco 65 1/2, Pig. Umfah. - Wolle. Umfah 127 Ballen. - Speck stetig. - Schmalz höher. Volo Tabak und Firnis 31 Pfg. Doppel-eimer 34 1/2 Pfg. - Kaffee ruhig. Am Markt Bogato.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Kaiser Wilhelm der Große, Güppers, von Neuhof, wohlbehalten an der Weser. „Willehad“, Jurbonen, via Christiania und Kopenhagen nach Cettin. „Kronprinz Wilhelm“, Richter, von Neuhof via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, hat die Reise von Southampton nach Eberburg fortgesetzt. „Selgoland“, Thomer, hat die Reise von Vigo nach dem La Plata fortgesetzt. „Karlruhe“, Grojch, nach Australien, wohlbehalten in Neapel. „Erdhitz“, Demers, hat die Reise von Penang nach Singapur fortgesetzt. „Prinz Heinrich“, Henze, von Ostafien, wohlbehalten in Antwerpen. „Seidelberg“, Wabrath, von Brasilien, wohlbehalten in Blijffingen passiert. „Röhm“, Langreuter, von Galveston nach der Weser. „Bavaria“, Jormes, hat die Reise von Penang nach Colombo fortgesetzt. „Prinz Heinrich“, Henze, hat die Reise von Southampton nach Antwerpen fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“. „Arenfels“, Dellerich, in Antwerpen. „Arenfels“, Wehmann, Dorkum Riff passiert. „Soned“, Schmarz, von Hamburg nach Oporto. „Draegensfel“, Vintig, Dorkum Riff passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Mehtun“. „D. Wölke“, Alverdelde, von Romarun nach Rottmar. „Garon“, Albers, von Rott nach Hamburg. „Remus“, Gassen, von Rott nach Kopenhagen. „Serraria“, Pieper, von Rott nach Stockholm. „Selta“, Wöhmer, von Bremen nach Kopenhagen. „Siga“, Nish, in Antwerpen. „Sera“, Amoth, von Bremen nach Amsterdam. „Martta“, Rodenbeck, von Amsterdam nach Bremen. „Gauß“, Reimers, in Danzig. „Jesou“, Conemann, von Rott nach Bremen. „Alma“, Teigeler, in Rotterdam. „Dhalia“, Bergholt, in Rotterdam. „Fris“, 3. Buttel, in Bremen. „C. A. Bader“, Kaiser, in Riga. „Seubert“, Lange, von Bremen nach Stavanger. „Luna“, Bubelmann, von Rotterdam nach Kopenhagen. „Geria“, Strichs, von Rotterdam nach Riga. „Satur“, Alfförin, in Rotterdam. „Achilles“, Hamme, in Narva. „Tchelus“, Peters, in Bremen. „Feronia“, Pieper, in Stockholm.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Aufsland“, Doffmann, von Petersburg nach Lübeck. „Düffelbort“, Sander, von Bremen in Petersburg. „Strauß“, Rabien, von Bremen nach London. „Schwalbe“, Jachens, von London nach Bremen. „Hiland“, Janzen, von Frederikshamn nach Jaundam. „Hermann“, Lambers, von Palermo nach Antwerpen. „F. Bischoff“, Werniger, von Vicata nach Catania.

Schiffsverkehr auf der Sunde für die Zeit vom 29. Mai bis 1. Juni. Angekommen: Dampfer „Ostee“, Schoon, leer von Brake. Dampfer „Carla“, Hoff, 380 T. Kohlen von Schottland. Segelsch. „Meta“, Logemann, 84 T. Mais von Brake. Segelsch. „Emma“, Lührs, 14 T. Braunkohlen von Harburg. Leichter „Handelsblatt“, Niemann, 140 T. Stückgut von Hamburg. Segelsch. „Vorwärts“, Vef, 150 T. Braunkohlen vom Rhein. Segelsch. „Willyfried“, Wittbold, leer von Overland. Segelsch. „Mutatio“, Dit, 110 T. Holz von Ruff. Segelsch. „Abelara“, Wörben, 120 T. Holz von Ruff. Segelsch. „Johann“, Leben, leer vom Punkte-Gms-Kanal. Segelsch. „Gebrüder“, Terzer, leer vom Punkte-Gms-Kanal.

Abgegangen: Segelsch. „Minna“, Rähle, 100 T. Flaschen nach Hamburg. Segelsch. „Matthias“, Burmann, 50 T. Buch nach Overland. Leichter „Wiesenhalle“, Freese, 50 T. Zerkstreu nach Hamburg. Segelsch. „Anna Katharina“, Schulte, 20 T. Buch nach Blankenburg. Segelsch. „Johann“, Toben, 20 T. Kohlen nach dem Punkte-Gms-Kanal. Segelsch. „Geb. über“, Terzer, 20 T. Kohlen nach dem Punkte-Gms-Kanal.

Eingetragen ins Genossenschaftsregister. Baujudagen. Handwerker Spars- und Darlehnskasse zu Alvens, eintrags Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Eingetragen ins Handelsregister. Oldenburg V. V. aus unter der Firma Anna Dohlen im. hierdurch betriebe Handelsgesellschaft ist an Marie Helene Gertrude Sophie, Anna Diederike Dohlen, Henri Meta Gertrude Dohlen, Martha Anna Dohlen, sämtlich in Oldenburg, als Gesellschaftern eingetragenen. Die Vertretung steht nur Anna Diederike Dohlen und Martha Anna Dohlen zu.

Zwischenregistrierungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Barometer, Thermometer, Lufttemperatur. Lists weather data for June 1st and 2nd.

Stadtmagistrat Oldenburg
Wegen Ausführung von Plasterarbeiten wird die Gasse...

Gemeindefache. Zwischenahn. Die Nachschau der Gasse...

Verein zur Förderung der Oldb. Landesfahrradvereine. Für das 13. Oldenb. Erbrennen...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr...

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Pflanzbohnen werden zu billigeren Preisen abgegeben.

Joh. Mehrens. Kaufen jedes Quantum unreise Stachelbeeren.

Niemann & Co., Konjervenfabrik, Rastede. Matjes - Seringe und Malta - Kartoffeln...

F. S. Trenchon. Trodener, schwarzer vorzüglicher Zorf, billig...

Rippen, Kleinfleisch, Suppenknöden heute und morgen frisch.

Molkerei - Verkauf. Zweiter Aufsatz. Wildeshausen. Der Molkereibesitzer W. Wegner hier, läßt am...

Molkerei. nebst neuen sehr geräumigen Stallungen mit möglichst fortgerichtetem Antritt...

Immobilienverkauf. Westerrheide. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Landmann...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr...

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr...

Pape, Gerichtsvollzieher.

Herm. Braun, Dänische Fischhandlung. Magen- u. Darmkatarrh.

Herm. Braun, Dänische Fischhandlung. Was sagt der Arzt?

Dhmfede. Zu verkaufen 1 Kuhkalb von schöner Farbe.

Dämmerfede. Zu verk. 1 trächt. Schwein. Dannemann.

Mähmaschinen. Marke "Imperator" sind unübertroffen. 2 Jahre Garantie.

Sauwender. div. Systeme. Sarkmaschinen in Eisen und Holz.

Schleppharken. extra starke Ware. Jedes Stück wird auf Probe gegeben.

M. L. Reyersbach, Oldenburg. Landwirtschafil. Konsumverein Osterburg-Eversten.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr...

Oberhausen. Am Sonntag, den 3. Juli.

Bogelschießen und Ball. Anf. des Schießens 1 1/2 Uhr nachm.

Wahnbek. - Heiterfrug. Am Sonntag, den 5. Juni.

Tanzmusik, wozu freundlich einladet W. R ö b e n.

Rastede. Rasteder Hof. Sonntag, den 5. Juni.

Kleiner Ball, wozu freundlich einladet A. Brüggemann. Oldenburger Schützen - Verein.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. Snaben-Blusen, Wasch-Blusen, Matrosenmützen, Waschhosen, Knabenhüte, Wollanzüge, Wettermäntel. Rabattmarken des Rabattsparvereins werden ausgegeben.

Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere Hypotheken...

Verloren und nachzuweisende Sachen. Das Fahrrad, welches am 21. Mai auf der Fahrt...

Wohnungen. Zu verm. umständl. gl. od. spät. Oberw., 75 M., a. e. Frau. Kriegerstr. 9.

Zu der Nähe des Friedenskpl. freundl. möbliert. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zum 1. Juli gesucht.

Eversten. Umständl. auf sof. od. 1. Aug. z. verm. ei. fch. Oberw., 5 Räume (K., St. u. Garten). Nr. 180 M. Blücherstr. 15.

Wafenzen und Stellen gesucht. Wegen Erkrankung baldmöglichst ein akurates zw. Mädchen von 8 bis 8 1/2 Uhr...

Zunger Bäckergehilfe auf sofort gesucht. Ang. Wehmeier, Weferholt h. Derten l. B.

Geld-Darlehen für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 % gegen Schuldschein...

Karl von Berez, handelsgerichtlich protokolll. Firma, Rudolphstr. 33.

8000 Mark zu 4% anzuleihen. S. Soes. Rastede. Zu belegen auf sofort oder später 3000, 2000 und 1500 M.

Zu vermieten zum 1. Nov. die 1. Etage meines Hauses, Heiligengeistwall Nr. 3, mit Gas und Wasserleitung.

Zu vermieten zum 1. Nov. die 1. Etage meines Hauses, Heiligengeistwall Nr. 3, mit Gas und Wasserleitung.



6 Ausnahme-Tage

vom 4. bis zum 10. Juni.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen

offeriere ich

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Regenröcke, Pelerinen, Lüstre-Loden, Wasch-Joppen, Beinkleider,

weisse u. farbige Westen, Knaben-Anzüge
in Woll- und Washstoff,
Knaben-Paletots, Original Kieler Anzüge und Pyjacks, Einzelne Blusen, Einzelne Hosen.

Zum Verkaufe gelangen nur

Saison-Neuheiten.

Meine fertige Herren- und Knaben-Kleidung zeichnet sich durch guttragende Stoffe, prima Verarbeitung und Sutaten sowie tadellosen Sitz besonders aus.

Siegfried Insel, Oldenburg, Langestr. 57.

Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.



Suche für meine Damenschneiderin auf sofort

Lehrmädchen.

Mathilde Peters, Varel i. O., Bahnhofstr. 85. Ges. ein gewandtes Nähmädchen für die Schneiderei. Steinweg 33. Ein sauberes

Kaufbursche

gesucht. Julius Köster, Ritterstr. 1. Gesucht auf sofort einige solide, durchaus zuverlässige Arbeiter.

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Gesucht per 1. Juli nach auswärts ein zuverlässiger junger Mann, welcher in einer Kolonialwaren-Handlung und Wirtschaft gelernt hat, gegen gutes Gehalt. Näheres bei Chr. Steinmeyer, Oldenburg.

Gesucht durchaus erfahr. Köchin zum 1. August an Stelle einer Wirtin gemordenen.

Dr. Freige, Korn bei Bremen.

Varel. Sofort gesucht ein ausgetretener Bäckergehilfe. C. F. Meyer.

Gesucht auf sofort ein Kupferer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht für sogleich ein sauberes, zuverlässiges Mädchen, nicht über 20 Jahre, im städtischen Haushalt auf dem Lande. Gute Behandlung u. guter Lohn. Meldungen bei Frau Mylius, Schießplatz bei Unterfließ.

Gesucht ein Stundenmädchen von 14-16 Jahren für den Nachmittag auf sofort.

Frau Reinhard Garmis, Donnerichweierstr. 55.

Mastede. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt wird auf sofort **1 Magd** gesucht, die melken kann.

H. Soes.

Gesucht ein älterer Tischlergehilfe. Fr. Deh, Saarenstr. 33.

Einfache, nicht unerfahrene evang. Stütze für alle Arbeiten baldigt gesucht. Weitere Ausbildung und Familienanschluss. 3 Personen Haushalt.

Frau Güterepedient L. Regel, Jöbenbüchren.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges akt. Dienstmädchen g. hob. Lohn. Bestens. Etablissement (Friedenrees). 2 Sattlergehilfen auf sofort gesucht. G. Volle, Heiligengeiststr.

Graue Segeltuchstiefel

für Damen 5 Mark.

Halbschuhe in grau 4 Mark.

Sehr leicht und elegant.

Rössers Schuhwarenhaus, Ritterstraße 1.



Trinkt „Apfelblümchen“.

Alkoholfreier Apfelsaft. Vorzügliches Erfrischungsgetränk. Merktlich empfohlen.

Haupt-Niederlage bei: **Gustav Wiemken, Oldenburg, Langestr. 71.**

Oldenburger Beamten-Verein.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am **Mittwoch, den 22. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr,** in der „Union“ hier selbst statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr; 2. Feststellung der Rechnung für 1903/1904 und Entlastung des Vorstandes; 3. Beschlußfassung über die Gewinnerteilung; 4. Neuwahlen zum Vorstande (sachgemäß scheiden aus: Regierungsrat J. D. Becker, Lehrer Dünne und Gerichtsaktuar Sanders); 5. Wahl der Rechnungsprüfer für 1904/1905; 6. Mitteilung über die Teilnahme an der Verhandlung in Strahburg. Der Vorstand.

Kauflose 2. Klasse

der

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie

sind in allen Teillagen zu amtlichen Planpreisen zu haben bei

D. Lewin, Haupt-Kollektur, Oldenburg, Schüttingstrasse 14.

Redegeu. Damen! Mit leicht verfl. Buche 10 M. täglich u. mehr. C. Großer, Melle i. G.

Gesucht am 1. Juli ein gewandtes junges Mädchen als Verkäuferin. Alb. Finkewirch, Buchbinderei und Papierhandl.

Gesucht auf sofort ein im Schneidern geübtes j. Mädchen. G. Bünning, Steinweg 28.

Tüchtige

Stuckateure

sosort für Zugarbeit gesucht in Bremen, Neubau Lloyd-Agentur.

H. & J. Brüggemann, Stuckgeschäft.

Suntlofen. Gesucht auf sofort **2 Malergehilfen.** Fischer.

Tücht. Schuhmachergehilfe auf dauernde Arbeit gesucht. F. Jungblut.

Gesucht auf sofort ein **Zimmergehilfe.** G. Ritter, Zimmermeister, Zaderberg.

Von größtem Interesse für jede Dame ist ein lohnend dauernder **Nebenverdienst** in Handarbeiten zu Hause. Ausführliche Mitteilung, Prospekt u. fertige Muster gegen 40 Pf. franco Zusendung. Clemens Günther, Dresden, Stiffsstraße 7.

Altenhutorf. Gesucht wegen Einberufung nach Ostpreußen ein **Bäckergehilfe,** der selbständig arbeiten kann. D. Haase.

Wer bessere Stellung sucht, verlange per Postkarte die **Kaufanpreisliste in Würzburg.** Brake. Mehrere hiesige **Zimmergesellen** sucht sofort. D. zu Klampen.

Mastede. Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** schlicht oder gegen etwas Gehalt. Frau Holtz.

Mastede. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergehilfe.** Fr. Jander, Schuhmacherstr.

Tüchtige erste **Kocharbeiterinnen** gesucht. - Hoher Lohn. - Dauernde Beschäftigung. **S. Hahlo.**

Für mein Kurz-, Weiß-, Woll- und Tapissierwaren-Geschäft suche per 1. Juli eine jüngere und 2 tüchtige

1. Verkäuferinnen.

Offerten mit Phot., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an G. J. C. Ehlers, Begeleit bei Bremen.

Gesucht ein kräftiger Laufjunge über 13 Jahre. Andree, Steinweg Nr. 2.

Zwischenhahn. Auf sofort mehrere tüchtige **Zimmergesellen.** G. Ehlers, Zimmermeister.

Gesucht baldmöglichst ein gebildetes **junges Mädchen** für die Nachmittage, welches kinderlieb ist. Herbermarckplatz 11.

Gesucht ein zuverlässiges aktives **Stundenmädchen.** Daarenstraße 7.

Auf gleich oder später **junges Mädchen** fürs Kontor. Bedingung: Fertigkeit in Stenographie und im Maschinenschreiben.

Schriftliche Bewerbung mit Angabe des Gehaltsanspruchs erbeten. Gottorperstr. 5. Carl Weenzen.

Sich suche für sofort, 15. Juni oder 1. Juli ein sauberes Mädchen, welches ganz selbständig kochen kann. Frau Archivar Dr. Sello, Laubenstraße 16.

Mastede. Kaffeder Hof.

Tüchtiger **Kausdiener,** welcher mit Pferden Verkehr weiß, gesucht.

Gesucht zum 1. Nov. nach auswärts ein ordentliches, **zuverlässiges Mädchen** gegen guten Lohn. Nachfragen **Blumenstr. 54.**

Gesucht für süddeutsche Pianoforte-Fabrik 2 **tüchtige Möbelschreiner,** welche gut polieren können. Näheres Ausf. v. W. Olmanns, Diener Ch. 5.

Gesucht auf sofort ein **zuverlässiges Mädchen** Näheres Leichtstraße 7 unten. Am Vormittage und nachmittags von 8-10 Uhr.

Sofort **gesucht** zur Aushilfe für ein feines herrschaftliches Haus ein **kräftiges fleißiges Mädchen** f. Haus- und Küchenarbeit. Leopold Biermann, Bremen, Blumentalstraße 15.

Suche für mein Geschäft, Abteilg. Kolonialwaren, per 1. Juli event. später einen **fr. jungen**

Verkäufer.

Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten. **Zwischenhahn. Georg Ehlers.** Schwelme bei Riedow. Ge sucht auf sofort ein tüchtiger

Stellmachergehilfe für meine Stellmacherei mit Kraftbetrieb. **Albering, Stellmacher.**

Verlag des Verfassers: Leipzig, 2. Buch als Gesellschafterin, in den Buchhandlungen: S. Heyne, Hauptstadt und Verlag D. Engel, Oldenburg.

2. Beilage.

in Nr 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Juni 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Herrscher unter dem Schutz der Originalberichte ist von dem Redakteur der Zeitung für Stadt und Land für die Redaktion dieser Beilage dankbar.

* Oldenburg, 2. Juni.

— Soldatenbrief. Ein Freund unseres Blattes sendet uns folgenden Brief aus dem Truppenübungsplatz Munster: **Der 25. Mai 1904 in Munster.**

Am frühen Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen das Lager beleuchteten, wurde es in allen Ecken lebendig; alle fragten: „Was soll geschehen?“ Es war ein Leben und Treiben, alles machte sich fertig, als wenn es in den Kampf gehen sollte. Die Schwadronen der Pferdesammelstelle ritten hinaus auf die Heide, und als sie eben draußen waren, hörte man ein höllisches Gekreische, so daß man nicht wußte, wie man dran war. Die 88. Infanterie-Brigade hatte nämlich ein Gefecht mit dem Bataillon der Pferde, welches nach Südwestafrika geht. Die reisende Infanterie wollte so über, wie es in Südwestafrika im Ernstfalle gemacht werden muß. Die 88. Inf.-Br. sollte die Herero vorstellen; sie hatte sich deshalb an verschiedenen Stellen im Gebüsch und auf dem Blase versteckt. Von der deutschen Infanterie kam nun erst der Vortrupp, dann das Gros und 2 Kilometer rückwärts folgte unter Bedeckung die Bagage und eine Viehherde; letztere bestand jedoch nur aus einer Kuh, da sonst die Sache zu teuer geworden wäre. Bald begann der Kampf; nach dem zweiten Gefecht zogen sich die Herero zurück. Die Deutschen verfolgten sie, machten aber bald Halt, um sich durch ein kräftiges Mittagsmahl zu stärken; die Bagage wurde herangezogen, die Kuh geschlachtet und das Fleisch verteilt; jeder nahm Reis, welcher in den Packtaschen am Pferde mitgeführt wird. Es wurde gefocht, und — nun sollte der Siegesszug beginnen. Da auf einmal brachen die Herero auf die Deutschen los: ein Ueberfall! Als die ersten Schiffe fielen, wurde Alarm geblasen: alles eilte zu den Pferden. Diese konnten aber das Schießen und Wachen nicht vertragen: sie liefen, trotzdem sie an den Weiden gefesselt waren, im Galopp davon. Nun waren die Pferde erst mal weg, und die Mannschaften machten große Anstrengungen, auf Kommando eilte alles an die Gewehre; wie der Blick ging das, und das Gefecht begann. Was das für ein Spaß war, als die Pferde wie wild umherliefen, ist gar nicht zu beschreiben; erst am nächsten Tage hatte man die letzten Pferde wieder, fast alle mit durchgeschwungenen Fesseln. Nachmittags um 4 Uhr kam das Gepäck auf Wagen aus der Heide zurück. Als man meinte: „Jetzt ist Ruhe!“ wurde plötzlich Feuer-Alarm geblasen; sofort war alles auf dem Alarmplatz zur Stelle. Die Posten wurden eingeteilt; aber man konnte gleich wieder abrücken: es war nur eine Probe. Darauf wurde gefestert, und der Tag war, nachdem man noch zur Erholung einige Glas Bier getrunken hatte, beendet. Viele von den „Militären“ meinten, ein solches Gefecht und ein solcher Ueberfall würden wohl in „Südwest“ vorkommen; aber die Erholung beim Bier würde man sich wohl denken müssen.

□ Zwischenahn, 1. Juni. Die für Mai fällige Jahresversammlung des Schützenvereins tagte Montag im „Schützenhofe“. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Schützenfestangelegenheiten. Zur Rechnungsablage sei bemerkt, daß einbarer Kasseeinstand von 424 Mk. vorhanden ist; er stammt aus den Ergebnissen des letzten Jahres. Außerdem sind aus demselben Jahre noch 190 Mk. Beiträge rückständig, aus früheren Jahren sogar noch 488 Mk. Diesen Summen stehen Schulden in der Höhe von 86 Mk. gegenüber. Der Verein zählt zur Zeit 77 aktive Mitglieder. Zur Vorstandswahl geschritten, ergab sich folgendes: Karl Weiß Präsident, J. D. Bruns Vizepräsident, D. Zeilmann Schriftf. und Kassaführer. Zudem wählte man Gargarte, z. B. Schießmeister J. Benemann, stellvertretender Schießmeister H. Wanje, Zahnritzer und Zahntechniker und die verschiedenen Kommissionen für d. m. 10. und 11. Juli stattfindenden Schützenfeste. Die Namen seien hier genannt, damit jeder sich seine Obliegenheiten merke: Schießkommission: außer den beiden Schießmeistern S. Hartmann, C. F. Claassen,

Th. Goyer. Dieser Kommission steht auch der Anlauf der Gewinne zu; der kleinste Gewinn soll noch einen Mindestwert von 5 Mk. haben. Der Ausschuß für die Ausschmückung des Festplatzes besteht aus: J. D. Bruns, J. Humann und C. F. Claassen, der Ausschuß für die Vollbesetzungen und den Kinderball aus D. L. Berg, J. D. Krüger und F. Siems, der Ausschuß für die Erhebung des Eintrittsgeldes aus J. D. Krüger, C. Krüger und A. v. Walden; der Vorstand nimmt die Geschäfte der Platzkommission wahr. — Nächsten Montag ist die Verpackung der Bubenplage; das Festzelt ist in inzwischen schon an Herrn Karl Fischer, Besitzer des „Grünen Hofes“, vergeben. Sonntag ist Examenstagen. (Siehe Annonce).

// Abbehausen, 2. Juni. An verschiedenen Orten wird sehr über die Verwahrung der schädlichen Nagetiere, Motten und Feldmäuse, g. klagt. Auch haben sich die Stare in der Weichmaihl derartig vermehrt, daß sie zur Landplage geworden sind. Während diese Vögel in früheren Jahren nur unsere Rechen für sich beanspruchten, nehmen sie jetzt unsere Johannisbeeren, Pfämen, Weintrauben usw. in Anspruch. Gleichfalls ist der Schabn groß, wenn sie sich in großen Zügen auf das Weid in den Wäldern niederlassen und die Galmie trüben. **// Von der Nordküste, 1. Juni.** Die Partellen des Befehlshabers verpachten auch in diesem Sommer eine gute Grute. Der Graswuchs auf dem Groden der Seebucht ist in der Entwicklung zurückgeblieben. Die Gräser sind hier anderer Art; die Entwicklung des Altes, eines Südküstengrases, gibt den Ausschlag. Das daraus gewonnene Heu wird wegen seines Zuckergehaltes von dem Vieh gerne gefressen.

Aus den benachbarten Gebieten.

o Wilhelmshaven, 31. Mai. Der Inspektur der Marine-Artillerie, Kontradmiral Gasser, hat eine Dienstreise nach Sonderburg angetreten. Wie verlautet, hängt diese mit der geplanten Verlegung der Artillerie-Inspektion von hier nach Sonderburg zusammen. Dadurch erleidet die hiesige Garnison einen merklichen Verlust, da zur Artillerie-Inspektion 1 Kontradmiral, mehr als 20 Offiziere, 1200 u. m. 23 Detachiere und 50 Unteroffiziere gehören. Hierzu würde die Besetzung der Artillerie-Jubiläum, Prinz Albrecht, „Mars“, „Garola“, „Olga“ und ihrer Leiber kommen. Die Artillerie-Jubiläum sind allerdings schon in den letzten Jahren nur vorübergehend hier gewesen, da die Schießübungen zu meist in der Ostsee abgehalten wurden.

Eine sensationelle Wendung in der Koniger Mordaffäre.

In Ergänzung unserer früheren Mitteilungen, besonders der gestrigen telegraphischen Meldung, bringen wir den ganzen Artikel des „Berl. Tagbl.“ nachstehend zum Ausdruck. **Enblich** kommt Licht in die rätselhafte Mord-Anglegenheit, die seit Jahren die Gemüter nicht nur der Bevölkerung Westpreußens, sondern auch des ganzen Landes in Erregung versetzt hat. Schon in den letzten Wochen gingen Gerüchte um, daß eine neue Spur gefunden sei; der Verdacht richtete sich, wie durch einen Berichtstatter bekannt wurde, gegen den Arbeiter Masloff und den Schlosser Berg, Masloffs Schwager. Masloff ist bekanntlich der Mann, der vor Gericht beschworen hat, er habe in Lehrs Keller am Abend des Mordtages verdächtige Handtierungen bemerkt. Er wurde, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er diese Beobachtungen unmöglich von dem von ihm angegebenen Orte aus gemacht haben konnte, ins Zuchthaus gesteckt. Aus diesem wurde er erst kürzlich entlassen. Er begab sich nach Weidenbuschland und fand dort in einer Fabrik Arbeit. Inzwischen arbeitete die Untersuchungsbehörde im Stillen unermüdet weiter. Eine ganze Reihe von Spuren wurde verfolgt. Das Ergebnis dieser Nachforschungen war schließlich, daß sich der gravierendste Verdacht auf Masloff und dessen Angehörige lenkte. Eine in der Stille vorgenommene Hausdurchsuhung in der Wohnung, die Masloff am Mordtage innehatte, führte, wie wir heute erfahren, zu überraschenden Ergebnissen. In einer Krim-

mung des Schornsteinschachtes fand man halb verkohlte Ueberreste von Kleidungsstücken, die als die des ermordeten Wagner angesehen werden. Insbesondere die an den Kleiderresten noch vorhandenen Knöpfe ließen die halb-zerstörten Stoffe gegen alle Reste des Anzuges Winters erscheinen. Zu diesem Masloff schwer belastenden Fund trat noch ein anderer: An den Fuß nach der Mordtat aufgefundenen Kleidungsstücken des Ermordeten fanden sich eine Anzahl rötlicher Kapsenhaare. Es wurde ermittelt, daß sich im Besitz der Familie Masloff ein als Dedo für den Kinderwagen benutztes Kapsenfell befand, das dieselben Haare aufwies.

Ein weiteres Verdachtsmoment gegen Masloff kam hinzu. Der Kopf Winters war bekanntlich, als er aufgefunden wurde, in ein Exemplar eines Berliner Blattes eingewickelt. Neuerdings kam die Untersuchungsbehörde auf den Gedanken, daß dieses Blatt bei seiner politischen Haltung kaum viel Momente in Kontiz zählen würde. Andererseits war bekannt, daß das Blatt zu Agitationszwecken häufig Probenummern in die Provinz entsende. Das war, wie ermittelt wurde, auch am Mordtage geschehen. Die Empfänger der Probenummern wurden festgestellt. Es waren durchweg Leute, die zu dem Mord in keiner Beziehung stehen konnten. Einer von ihnen aber war ein Gasmutter. Und nun teilte die Behörde fest, daß Masloff am Mordtage in der Wirtschaft dieses Gasmutters gewesen war und die betreffende Probenummer an sich genommen hatte.

Die Untersuchungsbehörde schloß aus diesen gravierenden Indizien, daß Masloff am den Tod Winters wisse. Die Behörde nimmt folgenden Sachverhalt an: Ehe Masloff in die fragliche Wohnung einzog, wohnte dort eine gefällige Französin, zu der Winter Beziehungen unterhielt. Auch am Mordtage hat Winter — nach der Aufklärung der Behörde — dieser Person einen Besuch abstaten wollen. Inzwischen war die Familie Masloff in diese Wohnung eingezogen. Winter scheint trotzdem die Wohnung betreten zu haben, und zwar in Abwesenheit Masloffs. Zu erriern, was dort zunächst vor sich gegangen sein mag, ist hier nicht der Ort. Genug, man nimmt an, daß Masloff, unvermerkt erscheinend, den Winter dort in einer heissen Situation angetroffen und ihn im Affekt getötet hat. Nach vollbrachter Tat hat dann Masloff — immer nach der Meinung der Untersuchungsbehörde — im Verein mit Berg und vielleicht auch mit Hilfe seiner Angehörigen — weiblichen — Angehörigen den Leichnam des Getöteten gerüstet und nach dem in nächster Nähe der Masloffschen Wohnung gelegenen Mühlsee geschafft und einen Teil der Gliedmaßen dort verstreut. Wie wir hören, ist Masloff, der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause eine Zeit lang nicht aufzufinden war, diesem Tage in einer Fabrik in Halberstadt ermittelt und von einem eigens zu diesem Zweck dorthin gereisten höheren Beamten verhaftet worden.

Sofortlich kommt jetzt endlich volle Aufklärung in diese geheimnisvolle Mordaffäre, die so schwerer Unheil über eine ganze Stadt gebracht und Erregungen zeitigt hat, deren wir Deutsche in unserem Lande uns im 20. Jahrhundert aufs tiefste schämen müssen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Vegetarismus.

Herrn D. in Nr. 121 b. M., daß gegen die Diät der meisten Vegetarier, die Milch, Eier und Käse gemieden, wissenschaftlich nichts einzuwenden ist. Dieses Geständnis ist für uns Oldenburger Vegetarier bemerkenswert, wenn die Annahme richtig ist, daß hinter dem Einander D. ein Vertreter der Wissenschaft zu suchen ist. Prof. Voit ging allerdings f. U. schon weiter, indem er in einem Vortrage in der anthropologischen Gesellschaft in München folgenden Ausspruch tat: „Die jetzigen Lehren der Wissenschaft stehen

theologischen Fakultät der Heidelberger Universität immatrikuliert worden.“

Eine soziale Niederlassung gebildeter Frauen auf dem Lande wird der Frauenbildungsverein in Obermeren bei Kassel errichtet. Die Seele des Unternehmens ist Fräulein Auguste Förster. Sie hat ein Kapital, welches ihr gelegentlich ihres 25jährigen Jubiläums als Vorzüge des Frauenbildungsvereins zur freien Verfügung gestellt wurde, diesem Zweck gewidmet. Die Ländereien sind gekauft, der Bauplan gemacht, und mit der Anlage des Gartens ist begonnen. Es handelt sich um Schaffung von Musterstätten für Gartenbau, Obstbau, Viehzucht, Geflügelzucht. Eine Gartenbauakademie, Haushaltungsschule, Kinderhort u. s. m. sind in Aussicht genommen. Sehr vortheilhaft ist die Nähe des neu angelegten pomologischen Gartens mit allen Erzeugnissen der Neuzeit in bezug auf Obstwertungsanlagen, Dörrapparate und ausgedehnten Obstbau, wie die Erlaubnis, daß die Gartenbaukinder dieses alles mitbenutzen dürfen. Die Eröffnung soll im Herbst dieses Jahres stattfinden.

In Göttinger Studentenvereinen hat sich eine „akademisch literarische Vereinigung“ gegründet, die die weiblichen Kommissionen als vollberechtigte Mitglieder aufnimmt und mit ihnen zusammen das literarische Interesse pflegen will. Es ist dies die erste studentische Vereinigung, die den weiblichen Kommissionen die Hand entgegenstreckt und sie als völlig gleichberechtigt anerkennt.

Zwei weibliche Armenpflegerinnen sollen in Berg-Clabbach angestellt werden. Man gedent für dies Amt eine katholische und evangelische Krankenschwester heranzuziehen.

Zwölf Frauen sind veruchsweise als Helferinnen der öffentlichen Armenpflege in Witten angestellt. Die Anregung dazu ging vom Verein Frauenwohl aus.

Die Errichtung eines Ledigenheims für weibliche Angestellte beschlossen die hiesigen Kollegien in Ulm. Es sollen Wohnräume für 60 Mädchen hergestellt werden.

Frauenzeitung.

Ueber die verhältnismäßig starke Beteiligung der Frauen am dem Kongress für Schullhygiene in Nürnberg erfahren wir noch nachträglich:

Der erste internationale Kongress für Schullhygiene, der vom 4. bis 9. April in Nürnberg tagte, war von Männern und Frauen stark besucht. Ueber hundert Frauen hatten sich in die Präsenzlisten eingeschrieben. Und, was dem ganzen Kongress ein der gelamten Frauenbewegung besonders wertvolles Gepräge gab, das war, daß die Frauen auch selbstverständlich eingeräumte Gleichberechtigung mit den männlichen Teilnehmern. Die Frauen wurden nicht als mehr oder minder willkommene Begleiterinnen, sondern als gleichberechtigte Mitarbeiterinnen betrachtet; hob Frau Helene von Forster-Königer in ihrer Begrüßungsrede dankend hervor. Von der Kongressleitung waren sowohl Referat wie Korrespondenz über die Bedeutung der schullhygienischen Bestrebungen für die Frau und für die Familie Frauen übertragen worden: Frau Elisabeth Krutenberg-Kreuznach, die das Thema vom Standpunkte der Frau und Mutter, Fräulein Helene Empner-Walden, die es vom Standpunkte der Lehrerin beleuchtete. Beide betonten, daß es notwendig sei, in Frauenkreisen Verständnis und Interesse für schullhygienische Bestrebungen zu wecken, weil der günstige Einfluß schullhygienischer Maßnahmen durch unersättliches Gegenarbeiten in der Familie vielfach vermindert würde, Schule und Haus daher zusammenarbeiten müssen: Sie forderten Einstellung von aufklärendem Unterricht über Gesundheitslehre in die Schule, vor allem auch Unterweisung über die Einwirkung des Alkohols speziell auf den jugendlichen Körper auch für die Mädchen, die als künftige Mütter wissen müssen, was für ihre Kinder gesundheitsmäßig ist. Mit größtem Interesse beteiligten sich die Frauen an den Vorträgen und Debatten in Abteilung V, „Hygienische

Unterweisung der Lehrer und Schöler“, die die Art der jeweiligen Aufklärung behandelten. Fräulein Lydia von Wolfring-Wien sprach über das Kindergruppen-Familienystem, D. I. Landwirtschaflich-gewerbliche Kolonien zur Ausbildung und Erziehung von Kindern, welche auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind und welche unter Leitung eines intellektuell und sittlich gut veranlagten Ehepaars zu Familien vereinigt werden sollten, die zehn höchstens zwölf Kinder beiderlei Geschlechts umfassen dürfen. Ebenfalls eine Frau, Miß Charles-moort, führte ein hygienisches Schautheater vor, um zu zeigen, wie durch sorgfältig ausgewählte Arrangements die Gesundheit, Kraft und Schönheit des weiblichen Körpers zu fördern sei. Fräulein Dr. med. van Luffenbrock-Amsterdam gab ein vorzügliches Referat über Lehrerschulung, in dem sie, gestützt auf zuverlässige statistische Nachweise aus Holland, zu beweisen suchte, daß die jährliche Sterblichkeitsziffer im Durchschnitt beim Lehrer nicht größer, eher geringer ist, als bei den Angehörigen anderer Berufs. Für Lehrerinnen fehlte leider genügend statistisches Material, um berechtigte Schlüsse ziehen zu können. Es sollte daher in allen Kulturstaaten auf die Herstellung amtlicher statistischer Erhebungen hingewirkt werden. An der Debatte, die dem Referate über Coödnation in den höheren Schulen folgte, nahmen mehrere Frauen mit größter Lebhaftigkeit teil. Prof. Dr. Palmberg-Gelsingfors hatte ein Referat gehalten, das von Prof. Hertel-Norwegen verlesen wurde. Zu diesem sprach er sich scharf gegen die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter aus, wie sie in Finnland üblich ist. Dagegen vertraten die bekannten Führerinnen der finnländischen Frauenbewegung, Baroness Alexandra Gripenberg und Lucina Garmann den entgegengegesetzten Standpunkt, wie ihre von Frau v. Forster verlesenen Ausführungen zeigten. Frau Professor Elisabeth Krutenberg wurde von der Versammlung öffentlich ausgezeichnet, indem man ihr bei einer Sitzung das Ehrenplättchen überreichte. Die erste Studentin der Theologie ist an der

nicht mehr, wie manne glauben, im Widerspruch mit den meisten Lehren des Vegetarismus, und es steht vollkommen fest, daß eine richtige Ernährung des Menschen mit Vegetabilien allein möglich ist, wenn sie bermalen auch noch Schwierigkeiten bereitet." Und Cuvier, von Prof. Birchow als der größte vergleichende Anatom bezeichnet, sagte: Der Mensch gleicht keinem fleischfressenden Tiere. In der Ordnung und in der Zahl der Zähne gleicht er vollkommen und genau einem Pflanzfresser. Auch die Eingeweide und der Aufbau des menschlichen Körpers passen in jedem einzelnen Teilchen auf eine rein vegetabilische Diät."

Wenn Herr D. in guten vegetabilischen Speisehäusern die eßlangen Speisen herunterschlingen und in einigen vegetabilischen Festessen teilnehmen möchte, dann wird er sich nicht mehr über die zu wenig Abwechslung bietende vegetabilische Küche beklagen. Gelegentlich möge Herr D. sich auch um die schädlichen Wirkungen des Fleischgenusses kümmern, und wenn er dazu die große ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Vegetarismus studiert haben wird, dann können wir Vegetarier ihn gewiß noch als Gesinnungsgenossen begrüßen.

Wer sich einigermassen in der vegetabilischen Literatur umgesehen hat und einige praktische Erfahrungen an sich und andern gesammelt hat, wird sich eines gewissen Rächels nicht enthalten können, wenn er die Behauptungen des Herrn D. liest, daß man bei rein vegetabilischer Kost nicht bestehen, gesunde dem Leistungsfähig bleiben kann. Es ist die alte Geschichte vom Vegetarier, der verschauern muß. Nach der Theorie gewisser wissenschaftlichen Untersuchungen mag das richtig sein, in der Praxis macht sich die Sache aber ganz anders. Früher wurde als Mindestbedarf an Eiweiß für den erwachsenen Menschen 150 Gramm täglich angegeben; Woleffschott forderte 130 Gramm, Herr Gieseler D. 105 Gramm, nach Untersuchungen Wolffs (vermutlich soll es Weitz heißen), andere gehen auf 80 Gramm, Birchow auf 40 Gramm, und in neuerer Zeit noch man sogar auf 25 Gramm herunter. Man sieht, wie verschieden die wissenschaftlichen Untersuchungen sind. Von vegetabilischer Seite wird in verschiedenen Schriften darauf hingewiesen, daß man bei zweckentsprechender Zusammenstellung vegetabilischer Nahrungsmittel (Nüssen, Hülsenfrüchten, vollwertigen Getreideprodukten usw.) auch sehr wohl einen hohen Eiweißbedarf decken kann. „Bei rein vegetabilischer Kost kann der Mensch nicht leben“, jagt Herr D. Wie stimmt das mit unseren Vegetariern, die ausschließlich von Früchten leben und kurzweg gewöhnlich „Kostlosler“ genannt werden. Diese zeigen, daß sie nicht allein leben, sondern sich sogar sehr wohl dabei befinden.

Spricht nicht die Kost unserer Arbeiterbevölkerung für die vegetabilische Theorie? Unsere Arbeiter, die nicht direkt in der Stadt wohnen, machen ein oder zwei Schweine fett. Die Schinken werden verkauft und die Familien essen fast täglich Speck. Fleisch kommt so selten auf den Tisch, daß es als Eiweißquelle eine Rolle nicht spielt. Unsere Arbeiter decken ihren Eiweißbedarf fast ausschließlich aus dem Pflanzenreich. Der Speck ließe sich sehr wohl durch pflanzliche Fette (Kokosnussbutter, Palmöl, Vegetarische Margarine, Olivenöl, Erdnussöl, Buchenholz, Nüsse, Leinöl usw.) ersetzen.

Das Eiweiß spielt hauptsächlich eine Rolle beim Aufbau des Körpers, während Fett und Kohlehydrate als Wärme- und Kraftquelle in Frage kommen. Die relativ größten Mengen Eiweiß bedarf das Kind. Bei anfänglicher Nahrung, die bekanntlich sehr wasserhaltig ist und nur ca. 2,36 Prozent Eiweiß enthält, und bei späterer vegetabilischer Ernährung gedeihen die Kinder am besten, wie die Praxis lehrt. Also sie, die den relativ größten Eiweißbedarf haben, gedeihen bei verhältnismäßig eiweißarmer Kost am besten.

kleiner vegetabilischer Schriften zur Einführung verwendend der Geschäftsführer des Deutschen Vegetarier-Bundes, A. Kente, Leipzig, Grassistraße 13, umsonst.

Juliane.

Roman von Richard Voß.

11) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Martin gab sich selbst keine Rechenschaft davon, wie oft und wie lange er am Fenster stand und auf das veränderte Bild des Rittergutes hinüberblickte; mit seinen klaren Augen sah er das Gesicht, das aus dem Grabe des alten Herrn für das große und schöne Gut aufgestiegen

war, mehr und mehr sich erfüllen, er sah zwei Hände angestrichelt sich ausstrecken, das Unheil abzuwenden oder wenigstens seinen Lauf zu hemmen, und er vermochte die seinen nicht zu regen, um zu helfen, zu retten — Selbst Juliane zu Liebe konnte er seinen vornehmen Nachbar nicht mehr besuchen; auf Erlehenhof war für ihn und seinesgleichen kein Platz. Wie fest er auch gegen das Gerüde der Leute die Dämonen verschloß, es kam trotzdem immer noch genug davon zu seiner Kenntnis, sowohl von dem gräßlichen Leben auf Erlehenhof, wie auch von dem, was es kostete; und wären die Zeiten auch keine so schweren gewesen, wäre das Gut auch nicht so unverständlich betriebsfähig worden, hätte jedes Jahr eine reiche Ernte gebracht — jene beiden Frauenhände würden bei allem Fleiß doch nicht mehr instande gewesen sein, das Unheil abzuwenden. Die Schuldenlast häuften sich, jedes Jahr brachte ein Stück des schönen Besitzes in die Hände christlicher und jüdischer Wucherer, jedes Jahr wuchsen die Verluste am Spieltisch. Für die ganze Gegend war es längst kein Geheimnis mehr, daß jeden Tag der Schlag fallen konnte, der Erlehenhof um seinen neuen Herrn bringen mußte. Niemand begriff, welche Macht diesen Schlag noch immer zurückhalten vermochte. Die beiden Frauenhände waren es jedoch nicht, denn von dem ganzen Umfang der Gefahr, welche Erlehenhof drohte, wußte Juliane nichts.

Wiswelen begegneten sich die alten Freunde. Es geschah gemächlich auf dem Rain an der Grenze der beiden Güter. Aber Juliane kam nur selten dorthin; die Baumkämme, zwischen denen sie gehen mußte, schienen ihr wie Totenbesten. Dort hatte auch der junge Stamm gestanden, in dessen Rinde die beiden vereinigten Herzen eingegraben waren.

So oft Martin die hohe Gestalt langsam daherkommen sah, mußte er denken, was die wenigen Jahre aus Juliane gemacht hatten — eine milde Kämpferin! Zwar versuchte sie es ihm zu verbergen; aber wenn sich auch bei seinem Anblick ihre Züge belebten, war doch der große Schmerz niemals von ihren Lippen. Niemand würde aus ihren Worten des Gutes und seines Herrn erwähnen, nicht einmal von ihren heranwachsenden Kindern redete sie. Dagegen fragte sie ihn nach allem, was sich auf dem Felde, in seinem Hause zutrug; über alles mußte er ihr Bericht erstatten. Dann geschah es wohl, daß es wie ein Glanz über ihre stillen Züge glitt, daß ihre Augen mit einem tief gedankenvollen Ausdruck auf Martins Gesicht haften, ihr Mund sich öffnete, daß sie die Worte, die sich ihr auf die Lippen drängten, gemaltan zurückhielt.

Aber beiden war es, als könnte es garnicht anders sein, als müßte er ihr von allem berichten, was sein Leben erfüllte, als müßte sie an allem teilnehmen, an aller seiner Arbeit, seinen Sorgen; bisweilen mit einem feinen Wort einen guten Rat erweisend, oft auch mit stiller Freude an dem Gelungenen den Freund lobend oder ihn ermutigend, wo er zögerte und zweifelte. Dann geschah es wohl, daß ihre Blicke sich begegneten und nicht so gleich von einander ließen, aber niemals, daß in ihren Augen ein anderer Gedanke gelegen hätte, als der eines gemeinsamen Verhältnisses, eines festen Bundes, an dem nichts seitwärts und Unteres war.

Jedemal nach einer dieser Begegnungen tat Juliane ihrem Mann gegenüber davon Erwähnung; entweder sie erzählte, was sie über den Stand von Martins Saaten erfahren, oder sie begnügte sich in ihrer gelassenen Art zu sagen: „Ich habe heute Martin Erlehenhof gesehen.“ Di schon Doktor eine solche Bemerkung zu überhören; es kam jedoch auch vor, daß er die Frauen zusammenzog und einige spöttische Worte über den „Bauern“ fallen ließ. Aber der Blick, den dem Juliane ihn dann ansah, machte ihn gewöhnlich verstummen. Einmal jedoch vermochte er seine verlockenden Neugierungen nicht zu mäßigen. Ohne die Stimme zu erheben, erwiderte seine Frau:

„Ich muß dich bitten, den Namen dieses Mannes garnicht oder nur mit Achtung zu nennen.“

„Ich werde über ihn reden, wie es mir beliebt, wie ich über ihn denke.“

Juliane erhob den Kopf. Sie heftete die Augen auf das Gesicht ihres Mannes und fragte:

„Und wie denkst Du von diesem Mann?“

Doktor zuckte die Achseln und schweig; seine Frau fuhr mit derselben Gelassenheit fort: „So will ich Dir sagen, wie ich über ihn denke: Ich halte den Mann, der Dir verächtlich erscheint, viel zu hoch, als daß Deine Gedanken über ihn an seinem Werte rütteln könnten.“

Erbleichend rief der Graf: „Das magst Du mir ins Gesicht zu jagen?“

„Du bringst mich dazu.“

„Doch ich weiß ja längst, daß dieser Mensch Dir näher steht, als Dein eigener Mann. Zeig es, wenn Du kannst.“

Juliane schwieg.

„Sprich!“ herrschte der Graf sie an.

„Du kennst meine Meinung.“

„Aber wohl, so verbiete ich Dir, den Burtschen zu sehen.“

„Das kannst Du nicht.“

„Doch!“

„Er ist mein Freund, der einzige, den ich besitze. Es ist schon schlimm genug, daß ich ihn in diesem Hause entbehren muß, aber meinen freien Willen hast Du keine Gewalt.“

„So willst Du diesen Umgang hinter meinem Rücken forsetzen?“

„Ich werde Martin Grabow nie aus dem Wege gehen, und ich werde es Dir fortan nicht mehr sagen, wenn wir uns begegnen sind.“

„Das wird oft genug geschehen sein!“

„Und wenn es geschehen wäre, — es ist nicht geschehen! — welches Unrecht wäre dabei?“

„Heimliche Zusammenkünfte mit einem Menschen, der in Dich verliebt ist!“

Juliane sagte kein Wort; sie sah nur ihren Mann an mit einem Ausdruck wie von tödlichem Schreck, wie von Entsetzen.

„Du lügst ja, als wüßtest Du nicht, was die ganze Gegend weiß, worüber die ganze Gegend spricht. Und dann gedenkst Du diese Zusammenkünfte fortzusetzen?“

„Doch!“

Aber er achtete nicht auf den Klang ihrer Stimme, er fuhr mit unglücklicher Hast fort:

„Eine Frau, die meinen Namen trägt, eine Gräfin Landau, geht um mit einem verliebten Bauern alles zu bereben, was ihr Mann tut —“

Er sprach nicht weiter. Die Gräfin Landau hatte ihn so vornehm, so verächtlich angesehen, daß ihm war, als legte sich eine Hand an seine Kehle. Ohne ihren Mann einer Antwort zu würdigen, verließ Juliane das Zimmer.

Fortan vernied sie es noch mehr, an dem schattenlosen Rain hinzugehen, und führte ein Zufall je irgendwo anders mit Martin zusammen, so lag es wie ein Mann über ihrem Wesen, daß der treue Freund mit verstärkter Sorge in ihr Gesicht spähte; hatte sie erfahren, wie es mit ihrem Mann und dem Gute stand, so wußte sie jetzt auch, was alle wußten, daß er nur noch ein mühsames Hinhalten war. Sie jedoch schwieg, und Martin jah bereits die Stunde kommen, wo er das erste Wort sprechen mußte. Denn es war zu überlegen, was mit ihr und den Kindern geschehen sollte, auch mit dem Manne. Aber immer wieder schloß ihm zu jenem ersten Wort der Mut, immer wieder verschob er es auf das nächstmal, wohl gewahrend, wie Juliane ihm auswich — weil sie den Grafen nicht anklagen wollte. Denn darüber täuschte sich Martin nicht: nach wie vor liebte Juliane ihren Mann; vermochte er sich doch nicht vorzustellen, wie eine Frau von Julianens Natur niemals aufhören sollte, zu lieben, was sie einmal mit ihrer ganzen Kraft umschlossen hatte. Wenn er gewußt hätte, wie ihrem Herzen ein Halt nach dem anderen entziffen wurde.

Das eine Lieb sich Juliane auch jetzt nicht nehmen: jeden Sonntagmorgens, wo sie Martin in der Stadt suchte, ging sie nach Regenfeld hinüber und besuchte ihres Freundes Mutter, die alte Frau mit den gelähmten Gliedern, die von ihrem Schmerzensfußte aus das Haus in Ordnung hielt, als wenn sie in vollster Kraft die Hände regen könnte. Dann ließ Juliane in dem bäuerlichen Gemach, darin sich seit Generationen nicht verändert hatte; sie war dort kein Besuch, sondern sie fühlte sich wie eine, die zu dem alten Hause gehörte. Es war jedesmal wie ein Atemzug von Ruhe und Frieden, den Juliane in der milden Gegenwart der Bäuerin tat, den sie mit sich fortnahm, zurück in das Haus ihres Mannes, wo ihr alles fremd war, wo sie sich in ihrem eigenen Zimmer heimtlos fühlte. Aber es war ihre Pflicht, an ihres Mannes Seite zu stehen, und seinen Schritt wich sie zurück, selbst nicht in ihren geheimsten Gedanken.

Zwölftes Kapitel.

Und keinen Schritt wich sie zurück, als das Schicksal ihres väterlichen Gutes sich ihr enthielt. Es geschah allmählich. Jeder Tag entfernte eine Tau-

thel ist Kräulen Reide erannt, die Schwester des Bürgermeisters Reide und Tochter des Oberbibliothekars an der Schlesinger Universitätsbibliothek. Kräulen R. hat die Lehramtsprüfung abgelegt, sodann englische Bibliothekswissenschaften studiert und schließlich seinen Vorbereitungsdienst bei Professor Wolffing durchgemacht.

Als verordnete gerichtliche Sachverständige für Damenschmuck und Wäffereiangelegenheiten bei den königlichen Amtsgerichten I und II, in den Bezirken der königlichen Landgerichte I und II und bei dem königlichen Kammergericht zu Berlin ist Kräulen Marie Köhner-Reide erannt zu Berlin ist

Der Verein zur Erziehung von Heimgärten für bedürftige Offiziers- und Beamtenkinder hat sein erstes Heim am 1. April in einer am Spandauerforst gelegenen Villa gegenüber von dem im Schloß Tannenberg untergebrachten Crainischen Pächterpensionat eröffnet.

Das jüdische Mädchenstift, Lothringersstraße 16, welches in einem besondern, von der jüdischen Gemeinde für den Dienstmädchenberuf herabstellt, verendet seinen 14. Jahresbericht zugleich mit den in Zusammenhang mit der Eintragung des Vereins abgehandelter Sitzungen. Die Anstalt hat im abgelaufenen Jahre 6 im ganzen bereits 64 Jüglinge in den Dienst treten lassen und unter diesen 12 für 2-9 jährige treue Dienstaufmerksamkeit bei derselben Herrschaft mit einer Prämie ausgezeichnet. Sie bedarf aber zur Aufrechterhaltung ihres Bestandes von 16 Jüglingen dringend größerer Mittel, da die insgesamt 9040 Mark, das heißt 665 Mark pro Kopf betragenden Ausgaben einer schungsmäßig zur Deckung derselben bestimmten Einnahme von nur 8441 Mark gegenüberstand. Das Vermögen beläuft sich auf 46887 Mark. Vorstehende sind Waisenhausdirektor Dr. Strelitz und Frau Julia Reumann.

Zur Stellvertretenden Vorsitzenden der Ge-

sellschaft für Pflanzenmorphologie und Physiologie in Philadelphia wurde Miß Clara Cummings, Professor der Botanik am Wellesley College, gewählt.

In Washington ist Miß Volgate zur staatlichen Bibliothekarin erannt.

Die erste Ärztin in Brasilien ist Dr. Ernestina de Sa. Die Dame übte die ärztliche Praxis seit 1889 in Rio de Janeiro aus.

Burenfrauen als Spinnenarbeiterinnen. Die eifrige Burenfreundin Miß Hobhouse beschäftigt sich in Beneditz niederzulassen, um dort die Kunst der Spinnenverfertigung zu erlernen, die sie den Burenfrauen beibringen will. Miß Hobhouse will außerdem einige beneditische Spinnenverfertiger als Instruktoren auf ihrer nächsten Reise nach Südafrika mitnehmen. Die Sammlungen werden mit Eifer zum Besten der Buren fortgesetzt. In England allein sind 200000 Mark während der letzten acht Monate gesammelt worden. Miß Hobhouse unterhält zu diesem Zweck Agenten in allen Ländern.

Ein Schleppeverbot hat die Gesundheitskommission in dem Berliner Vorort Friedrichshagen erlassen. Eine Bekanntmachung fordert die Damen auf, das Schleppeverbot zu vermeiden, um nicht unnötig Staub aufzuwirbeln. — Auch der Pagar Magistat verbietet durch Anschläge in den öffentlichen Voranlagen das Aufwirbeln von Staub durch Schleppeverboten bei Gestirne.

Kriegsfrankenpfliegerinnen. Nach Mobilisierung eines Spezialkorps für Feldlazarettendienst sind 132 Damen in Begleitung von 9 Herzinnen nach Fort Arthur abgereist, um daselbst Krankenpflege auszuüben.

fung, brachte eine Entdeckung. Der Graf machte schließlich garnicht mehr den Versuch, seiner Frau die Lage der Dinge zu verhehlen — er konnte es nicht mehr. Juliane hatte viele Papiere unterzeichnet, sie hatte es zu einer Zeit getan, wo sie sich ob des leichten Zweifels an dem Charakter ihres Mannes würde verachtet haben. — So hatte sie schließlich auch den letzten Pfennig ihres väterlichen Vermögens in die Hände ihres Gatten gelegt. Als aber Ottomar ihr eines Tages einen Wechsel zum Unterschreiben vorlegte, weigerte sie sich mit solcher Entschiedenheit, ihren Namen quer über das Papier zu setzen, daß der Graf es unterließ, ein zweitesmal ein solches Verlangen an sie zu stellen.

Anonyme Briefe weigten sie zuerst in das Verderben ihres Hauses ein. Auf diese schändliche Art erfuhr sie die Spielschulden ihres Mannes, und wie ihm nicht mehr das Getreide auf dem Felde, nicht mehr das Vieh im Stalle gehörte, wie ihr Mann nichts mehr besaß, selbst nicht mehr seine Ehre.

Juliane brachte die Briefe ihrem Manne, damit er sie kügen strafen sollte. Aber sogleich erkannte sie: Er vermochte sich nicht zu rechtfertigen, es war wahr, alles war wahr!

Sie blieb ruhig. In ihre Augen kam keine Träne. Selbst nicht zu Dorwürfen ließ sie sich herbei. Wenn er Schuld hatte, so war die ihre noch größer; warum hatte sie den letzten Willen ihres Vaters nicht heilig gehalten? Ihr Mann war nur seiner Natur gefolgt, und seine Natur war eine so schwache und kleine, daß selbst die Verantwortung, welche die ebedilnigte Tat seiner Frau ihm auferlegte, daß sogar der Gedanke an die Zukunft seiner Kinder, an seine Ehre und an das blinde Vertrauen seiner Frau ihn nicht hatte abhalten können, sich seiner Natur schrankenlos zu überlassen. Alles war nur die Folge ihrer Handlungsweise; sie hatte dieselbe nun zu tragen.

Sie Hagte ihn nicht an. Nur eines forderte sie von ihm: Wahrheit, volle, rückhaltlose Wahrheit. Aber dazu konnte er sich nicht ermannen. Indessen auch ohne seine Befähigung war die Wahrheit sehr klar; dennoch dankte Juliane daran, wie sie sich behalt, wie sie retten konnte.

Martin!

Sie besand sich schon auf dem Wege zu ihm, als sie plötzlich wieder umkehrte. Was hatte ihr Mann von ihrem Freunde gesagt? Daß er noch immer in sie verliebt sei? Bis zur Stirn erglühend, wendete sie sich nach Hause.

Sie schrieb an die Gläubiger, sie fuhr selbst zu ihnen.

zu den Juden und jüdischen Christen, in deren Händen sich das Gut befand. Keinen Augenblick verlor sie ihren Kalt, verlieh sie ihre Kraft. Aber es war vergebens; wenn auch dieser und jener der Frau wegen gewarret hätte, so mußte Juliane doch bald einsehen, daß kein Warten und sich Gebüden einzeln geholfen hätte, und sie war es, die das Wort zuerst aussprach: Wir müssen uns banterott erklären, und wir wollen dem Himmel auf den Knien danken, können wir als erdliche Bettler davonziehen.

Was nachher geschehen sollte — Jo weit reichten ihre Gedanken nicht; zuerst nur das eine, das nächste: Niemand um das Seine bringen! Aber der Schlag sollte kommen, der auch sie zu Boden warf.

Es war Hochsommer und Erntzeit. Bereits den ganzen Nachmittag drohte ein Gewitter. Aber regungslos stand die schwarze Wolkenmasse am tiefblauen Himmel. In der schweren Luft herrschte ein geisterhaftes Schweigen. Wie ein Erstarrten schien es über die Natur gekommen zu sein; jedes Blatt glüht einer todähnlichen Menschenseele, die sich zu keiner Lebensregung mehr aufzuraffen vermag.

Aber Juliane mußte ihre Hände rühren, sie durfte nicht müde sein.

Seit mehreren Wochen war ihr Mann abwesend. Ottomar hatte Geschäfte, die ihn nötigen, zu verreisen, mitten in der Erntzeit! Um das Gut kümmerte er sich nicht. Dabei waren mehr als hundert fremde Arbeiter gebingt worden, denen Sonnabends der Wochenlohn ausgezahlt werden mußte. Juliane war selbst zur Stadt gefahren und hatte das Silber mit dem gräflichen Wappen verkauft, nachdem sie längst ihr letztes Schmuckstück geopfert. Es war für sie keine Schande, sondern eine Befreiung. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie das ganze Haus ausgeräumt und mit den Kindern Brot und Salz gegeben.

Den Inspektoren und den Dienstreuten war der Jahreslohn schuldig geblieben. Juliane hatte mit jedem gesprochen, am liebsten hätte sie einen jeden um Verzeihung gebeten, jedem gesagt, es sei ihre Schuld, alles sei ihre Schuld! Aber nicht einer, der ihr nicht mit Ehrerbietung begegnet wäre; für sie wären die Leute durchs Feuer gegangen. Dagegen glaubte der letzte Knecht, von dem Herrn verächtlich denken zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.
Von der Ausstellung für Kinder-Wohlfahrt und Pflege. Allgemeines Interesse erregte das von der Firma H. Gude & Co., Berlin, Nr. 20 ausgestellte, mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Präparat „Guderin“. Es

ist dies ein eisen- und manganhaltiges, eiweiß- und zuckerhaltiges Nähr- und Kräftigungspräparat, das ganz dazu geeignet scheint, den Schatz der wertvollen künstlichen Kräftigungsmittel zu bereichern und der immer größeren Verbreitung von Bleichsucht und Blutarmut unter unseren jungen Mädchen Einhalt zu tun. Das Blut besteht bekanntlich aus weissen und roten Blutkörperchen, die in einer Lösung eiweißartiger Stoffe in Salzwasser schwimmen. Kommt das Blut mit Luft in Berührung, so bewirkt ein Sauerstoff, Fibrin, die Gerinnung desselben derart, daß die weissen und roten Blutkörperchen in den sogenannten Blutklümpchen vereinigt werden, der sich in der Salzlösung, dem Serum, als eine dicke, rote Schicht absetzt. Bei Blutarmen ist dieser Klumpen und die Zahl der roten Blutkörperchen wesentlich kleiner als bei gesunden Individuen, das Serum dagegen bedeutend eiweißreicher. Die Folge davon ist, daß die Organe des menschlichen Körpers in ihrer normalen Tätigkeit gestört werden. Bei Bleichsuchtigen ist außerdem der Farbstoff, das Haemoglobin, den die roten Blutkörperchen führen und der den Sauerstoff aus der Lunge in die Organe trägt, wesentlich verringert. Diese Sauerstoffübertragung der eingeatmeten Luft aber ist bedingt durch den Gehalt an Eisen und Mangan in dem Farbstoffe. Wo also diese beiden Elemente nicht genügend vorhanden sind, ist die Funktion des ganzen Organismus gestört und als Folgen treten auf: allgemeine Schwäche, schnelle Ermüdung, geringe Ausdauer der Muskelkräfte, Appetitlosigkeit, Verwundbarkeit usw. Infolge seines Eisens und Mangangehaltes muß also „Guderin“ überall da vorteilhaft einwirken, wo es sich um Blutverluste handelt, oder wo infolge mangelhafter Blutbeschaffenheit körperliche Gesundheitstörungen eintreten können, denen vorgebeugt werden soll. Andererseits scheint „Guderin“ durch seinen Kobalt- und Kupfergehalt auch für Gemüthe oder solche, deren körperliches Allgemeinbefinden zu wünschen übrig läßt, eine wertvolle Ergänzung der täglichen Nahrung zu werden, wozu wohl auch der gute köstliche Geschmack beitragen wird.



Mauxion's Schlagsahne-Chocolade
mit frischer Schlagsahne hergestellt.
FABRIK: SAALFELD a.S.

Schützenfest in Ghhorn
am Sonntag, den 12., und Montag, den 13. Juni, auf der Festwiese beim „Patentkrug.“
Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt.
Linienwagen fahren von S. Althorns Gasthaus, Oldenburg, von 2 Uhr ab an.
Bergnügungszüge fahren von Oldenburg nach Ghhorn um 2 Uhr 45 Min. und 4 Uhr 10 Min. nachm.
In diesem Schützenfeste ladet ergebenst ein
Der Festanschuß.

Die Verpachtung der Budenplätze findet am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf der Festwiese statt.

Hotel u. Café „Central“
I. Wiener Café am Platze.
— Tag und Nacht geöffnet. — Grosser Billardsalon. — Komfortable Zimmer à 2 Mark
empfehlht **Heinrich Krey.**

Klub Neue Vereinigung
Am 19. Juni: Erster Sommer-Ausflug nach Barneführerholz u. Huntlosen.
Abfahrt nachm. 2.58 Uhr.
Rückfahrt abends 10.12 Uhr mit dem Extrazuge zu ermäßigten Preisen.
Das Komitee.

Mein Hut-, Wägen- u. Pelzwarengeschäft befindet sich jetzt **Langestraße Nr. 25. W. Benschel, Kürschner.**

Molkerei-Verkauf in Sage.
Wildehausen. Die im Mittelpunkt des Dorfes Sage, unmittelbar an der Chauffee und 2 Min. von Bahnhafion belegen, im vorigen Jahre neu erbaute und eingedeckete

Molkerei
nebst Kornmühle mit nur neuen Maschinen des C. Steiner soll besonderer Umständehalber am **Donnerstag, den 9. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,** in Ww. Eilers Wirtschaft zu Sage öffentlich durch den Unterzeichneten mit förmlichem Antritt versteigert werden.

Bemerk wird, daß ein tüchtiger Geschäftsmann durch dies sowohl hinsichtlich der Molkerei wie des Milchbetriebes sehr ausichtsvolle Unterneimen ein sicheres und gutes Auskommen finden würde.
C. Wehrkamp, Aukt.

Osternburg. Als Bevollmächtigter für D. Gabben Erben habe ich das hier selbst, Schützenhofstraße 20, belegene Wohnhaus (enthaltend 2 Wohnungen) nebst Hof-, und Garten, groß 10 ar 50 qm, mit Antritt zu verkaufen.
H. Bishoff, Aukt.

Pferdegeschirre in eleganter u. einfacher Ausstattung empfiehlht **Joh. Tjaden, Stanfr. 8.**

Für gute **Marishwolle** zahle ich im Tausch gegen Waren 70 % pr. Pfund.
Eisfeth. D. G. Baumeister.
Zu verkaufen mehrere gebrauchte noch gut erhaltene **Fahrräder, 30—45 M. p. Stück.**
Eisfeth. D. G. Baumeister.
Zu verk. 1 gut erh. **Kindewagen** mit Gummirifen. Milchbrinkv. 68
Alte **Türen u. Fenster** billig zu verk. **C. Klapproth, Langestr. 10.**

Immobilienverkauf in Kaihausen.
Zwischenahn. Hausmann Gerd Ahrens Ehefrau zu Kaihausen beabsichtigt von ihrer früherer Buhjes'chen

Hausmannsstelle zu Kaihausen folgende Teile öffentlich meistbietend zu verkaufen:
1. das Feuerhaus an der Chauffee zu Kaihausen, mit dem 30 ar großen Garten, passend namentlich für einen Handwerker,
2. das Land auf dem Goten und an der Moo-bäke, 2 ha 78 ar 32 qm groß, bestes Bauland,
3. die sogen. Späte, 5 ha 50 ar 98 qm,
4. die Diehwiese, 90 ar 07 qm,
5. die Ländereien hinter dem Pladen und an zur Brügges Land, 2 ha 32 ar 55 qm,
6. die kleinen Wiesen an Neumanns Gränden, 36 ar 07 qm,
7. die Kreuzwisch, 2 ha 27 ar 40 qm,
8. die Streckwisch, 1 ha 58 ar 92 qm.
Zum Verkauf der unter Ziffer 1 bis 4 aufgeführten Teile ist letzter Termin angelegt auf **Freitag, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr,** in Carl Fischer's „Grünen Hof“ zu Zwischenahn.

Die unter 5 bis 8 bezeichneten Teile gelangen am selben Tage nachmittags 3 Uhr in Gerd zur Brügges Wirtschaft zu Alshauerfeld zum Aufsch. Kaufslustige ladet ein mit dem Bemerkten, daß weitere Termine nicht stattfinden und bei irgendwie annehmbarern Gebot der Zuschlag im Termin gleich erteilt werden soll.
Das Gericht wird zur Beurkundung anwesend sein.
Feldhus, Auktionator.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 3. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** gelangen im Auktionslot des Amtsgerichts hier selbst:
2 Sofas, 3 Spiegel, 2 Kleider-schränke, 1 Spiegelshrank, 1 Nähmaschine, 1 Harmonium, 1 Reole, 1 Treten und 1 Schaufensetzereinrichtung gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Michalsky, Gerichtsvollzieher i. V.
Billig zu verk. 1 Bettstelle, Waßch-trog, Tisch. Zu besehen vorm. bis 11 Uhr und nachm. von 1—4 Uhr. **Anguststraße 54, oben.**

Köterei-Verkauf zu Grifstede.
Zwischenahn. Der Kötter Heim. Kämpfe zu Grifstede will seine da- selbst belegene

Köterei krankheitshalber öffentlich meistbietend mit Antritt zum nächsten Herbst oder früher verkaufen lassen.
Die Besizung besteht aus guten Gebäuden und plm. 15 1/2 ha Garten, Acker, Wiesen, Weide- und Heide-ländereien, und liegt in der Nähe der Chauffee.
Die Ländereien sind in bester Kultur. Die zur Kultivierung sehr geeignete Heidesläche von plm. 60 Scheffellast kommt auch für sich allein zum Aufsch. Auf Wunsch können auch noch weitere Teile getrennt angelegt werden.
Besten Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Ruds Wirtshaus in Grifstede, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß weitere Termine nicht beschichtigt werden.
Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so will Kämpfe die Stelle im ganzen oder geteilt auf mehrere Jahre verheuren und werden Anträge dahin im Termine entgegen genommen.
Feldhus, Auktionator.

Gras-Verkauf.
Herr Stationsvorsteher Sartong in Gude läßt am

Donnerstag, den 16. Juni d. J., nachm. 2 Uhr an,

20 Sektar sehr üppiges Gras auf seinen Mieselwiesen am Barneführerholz in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer versammeln sich beim Forst-wärter Dufme am Barneführerholz, wozu einladet
W. Glosstein, Aukt.
Weschn. Zu verk. 1 fetter Schwein u. 1 gute Milchkuh. **Martin Drost, Hof.**

Verkauf einer Landstelle in Twiest.

S. u. c. Der Baumann Diehr. Grashorn zu Twiest (bei Gatten) läßt seine daselbst unmittelbar am Gatter Holze belegene

Landstelle, schöne komplette Gebäude und 141 ha Ländereien, am

Sonnabend, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr,

in Köfels Gasthause zu Gatten nochmals öffentlich zum Verkauf aussetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen, wie folgt:

- a) Die 3 in Gatterung beleg. Wiesen, groß 3 ha 50 ar, 2 ha 20 ar, 1 ha 71 ar;
 - b) Das am Wege Gatten-Munderloh beleg. Heuerhaus mit etwa 8 bis 10 ha Ländereien;
 - c) Den Rest der Ländereien das. Heuland und Torfmoor, ca. 10 ha in pass. Abteilungen;
 - d) Das an Schmeede beleg. Ackerland, Laubholz u. Schafweiden, groß 12 ha 80 ar;
 - e) Die hinterm Gatter Holze beleg. Kladden, groß 4 ha 80 ar und 8 ha 80 ar, beste Kultur- und Bauplätzen;
 - f) Das Ackerland daselbst, Gatterkamp, Büttelkamp und großer Komp, groß zusammen reichlich 8 ha, beste Bauplätze;
 - g) Den Rest der Stelle, Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden und etwa 50 ha sehr ertragreichen Ländereien
- sowie auch in anderer Zusammenfassung, eventuell im Ganzen. Kaufliebhaber ladet ein
G. Havertkamp, Aukt.

Immobilienverkauf.

Zu Auftrage habe ich ein zu Oldenburg an der Ohnertstraße belegenes

Immobilien

(2 Familienhaus), mit Zutritt zum 1. November d. Js. oder 1. Mai l. J. zu verkaufen. Von dem Grundstück läßt sich sehr gut ein Bauplatz abtrennen, um darauf eine Schlachtereier zu erbanen, welche sich sehr gut rentieren würde. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.
G. Memmen, Aukt.

Immobilien-Verpachtung.

Wieselstede. Landmann in Bortebüllge will von seiner daselbst belegenen Köttereier die zur Zeit verpachteten Teile derselben, als gute neue Gebäude, Gartenland, plm. 50 Scheffel Saat Acker und 45 Scheffel Saat Grünland, sämtlich bester Bonität u. in guter Kultur befindlich, mit Zutritt zum 1. Mai 1905 resp. Herbst d. J. durch mich verpachten, da der jetzige Pächter sich anderweit angekauft hat. Pächter kann auf der Stelle wenigstens 7 bis 8 Stüd Hornvieh u. Geßpan halten. Dinsten ist auch nicht abgeneigt, die Pachtstelle in jeder beliebigen Größe an den Pächter abzugeben. Interessenten wollen sich baldigst an Dinsten oder an mich wenden.
G. Weidje.

Weideland

für ein Pferd auf einige Monate. A. Wollering Ww., Rosenstr. 48. Einige Sofas f. bill. m. 5/6 Rabatt z. v. Fiel, Nadorferstr. 8. Mittelst. d. Rabatt-Verkehrs. Federmatrassen mit neuen, guter Drell, zu jeder Bettstelle passend, 15-20 Mk. W. Strandt, Tapezier, Langestr. 88. Alt. Sofa zu kauf, gef. Df. H. A. postl. Zwischenhau. Kaufe eine weiße Milchziege. S. Luttmer.

Trinkt Sommer-Mayonnaise.

Verfeinertes Geßag für Knickbein. Anerkannt feinste Mischung der Gegenwart. In elegant. Doppelflasche, durch Kaiserl. Patentamt geschützt.

Carl Wille, Hoflieferant, Dampfbackerei "einstes Bäckereipatentamt" Schwarzbrötchen mit Stempel:



Nach vielen Versuchen ist es mir gelungen, ein verärr radikales Reinigung- und Mählverfahren einzurichten, daß hierdurch das Vollkornmehl in reinem Brotmehl ohne Vertenerung erreicht wird.

Das Schwarzbrötchen hat durchaus reinen Geschmack und Schnitt und enthält nur noch die wirklich verdaulichen Stoffe des Backroggens.

Man achte auf obigen Stempel, da nur dieser für beste Kontrolle bürgt. Zu haben bei den Bäckern und deren Verkaufsstellen.

Ed. Vollers Dampfmiühle, Brake i. O.

NB. Die Verkaufsstellen sind durch weiße Plakate kenntlich gemacht.

Nueva! Moppel! Vorzügliche 8 Pfg.-Zigarren zum Fabrikpreise.

Kiste von 50 Stück Mk. 3.— 10 Stück 60 Pfg. in meiner Verkaufsstelle: Langestr. 57.

F. W. Haller, Inh. Theodor Rogge.

Zigarrenfabrik in Lohne i. O.

Wünsche eine Landstelle auf der Geßt Mai 1905 zu pachten, worauf 1 Pferd und 10-12 Stück Hornvieh gehalten werden können. Offerten mit Preisangabe unter E. 856 an die Exped. d. Bl. erbet.

Zu verkaufen

ein Prädiger Kinderwagen und ein eleg. Babykörbchen, alles fast neu. Langestr. 15, oben.

Prima Schmalz, 5 Pfund 3,00 Mk.

Z. Paetz, Nadorferstr. 85. Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Damenrad. Off. u. E. 393 an Wittmer's Annonc.-Exped.

Ein zu Osterburg an bester Lage belegenes Gehaus

mit zwei Läden habe ich zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen. Die Lage eignet sich für jedes Geschäft.

Hud. Meyer, Aukt. Jeddeloh. Habe von meinem Abbruch in Geersten noch ca. 20 000 Steine billig abzugeben.

Ein erstklassiges Geschäft mit großem Grundstück an bester Geschäfts-lage der Stadt Oldenburg und mit vollst. Geschäfts-Inventar habe ich wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung mindestens 25,000 Mk.

Hud. Meyer, Aukt. Zu verkaufen ein eiserner Präd. Sandwagen. Langestr. 75.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
7:00	8:30	11:30	3:00	ab	Bremen-Freibafen	an	10:30	11:45	2:30	7:30	9:30
6:00	9:40	12:50	4:10	ab	Begeß	an	6:50	10:45	1:55	6:50	8:00
6:30	10:00	12:50	4:20	ab	Hünebeck	an	6:15	12:30	1:15	6:15	6:30
6:40	10:10	1:00	4:30	ab	Farge	an	6:50	12:10	1:25	6:50	7:45
9:00	10:45	1:30	5:00	ab	Oberhammelwarden	an	6:50	11:45	1:25	6:50	7:20
9:30	11:05	1:40	5:10	ab	Brake	an	6:15	11:30	1:20	6:30	7:00
9:30	11:05	1:40	5:10	ab	Brake	an	6:15	11:30	1:20	6:30	7:00
9:40	11:10	1:45	5:15	ab	Rechtenfleth	an	7:50	11:50	1:45	7:50	8:40
10:00	11:30	2:00	5:30	ab	Bremerhaven (Geße)	an	7:00	11:00	1:40	7:00	8:00

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen keine Beförderung.

An Wochentagen.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
7:15	8:15	ab	Bremen-Freibafen	an	10:30	7:15
6:30	9:30	ab	Begeß	an	6:15	6:30
6:45	9:45	ab	Hünebeck	an	6:15	6:30
6:50	9:50	ab	Farge	an	6:50	6:40
9:30	10:30	ab	Oberhammelwarden	an	6:50	6:30
9:40	10:40	ab	Brake	an	6:50	6:50
9:50	10:50	ab	Rechtenfleth	an	7:50	4:40
10:00	11:00	ab	Nordenham	an	7:50	4:40
10:15	11:15	ab	Bremerhaven (Geße)	an	7:00	3:10

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Für Kinder, die ins Bad sollen, empfehle Strümpfe, Unterjacken, Leibchen, Normalhemden, Unterhosen, Schürzen, weiße Seifen, Taschentücher, Nachtröcke, Badelaken, Badehosen, Seife, Kämme in bekannt haltbareren Qualitäten zu billigsten Preisen.

W. Martin Meyer, Schüttingstr. 10.

Oldenburger Bank.

Grundkapital 2,000,000 Mk. Filialen in Altes-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Leber und Vechta.

Wir nehmen Einlagen auf Scheckschein und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und vergüten an Zinsen: bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinsfuß 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und festem Zinsfuß 3 % bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß bis auf weiteres 3 1/2 % auf feste Termine je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu 4 %

Die Direktion. A. Krahnstöver. Probst.

Wasserpumpmaschine

Die beste der Welt ist Böttger's Heißluft-pumpmaschine. Dieselförd. Wasserans. jed. Tiefe und jede Höhe. Sachs. Motoren-u. Maschinenfabrik Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

Flechten

Schuppenflechte (Psoriasis), Bartflechte, Ausschläge (Itzopsulidie und Ipphilidie), Salsfuß, Witzler, Gesichtsausschläge, unreiner Teint, Hautkrankheiten, heile gründlich. Auskunft erteilt gern Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau). Besitzer der Naturheilanstalt.

Wadebraune sehr beliebte Meisetafchen

in allen Größen empfiehlt billigt Heim. Hallerhebe, -Wittenstraße 20.

Zu Auftrage habe ich das Haus Donnerbüchwe-straße Nr. 8 hier selbst auf sofort oder später preiswert zu verkaufen.

Rechtsanwalt Ruhstrat. Zwischenahn. Suche zu kaufen eine weiße, ungehörnte Milchziege. A. Selbig.

Schinken

(Rundschnitt) vorzüglicher Qualität, im Anschlag Pfd. 1,50 Mk., bei ganzen Pfd. 90 s., größere Posten billiger, empfiehlt

Herm. Beyer, Edle Witten- u. Daxenstr. Täglich frische Erdbeeren.

Joh. Wilsch, Deuss, Kassebe. Vert.: Karl Schmidt, Delikatessen, Gaustraße 17.

Miteffer, Blüten, Gesichtsbüchel, Hautröte sowie alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von Stiefenpferd-Teerichmefel-Seife

von Bergmann & Co., Nabecken, mit echter Schmirzle Stiefenpferd a St. 50 s. in der Hof-Apothek.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preislist. gratis, belehr. illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. Hygienisches Warenhaus. Wiesbaden T62.

Zu vert. Damenrad 40 Mk. und Sprungf. Rahm. 8 Mk. Auguststr. 65.

Viele Kranke

leiden an: Blutararmut, Fleischsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstschüßel, Kurzatmigkeit, Herz-Klopfen, Kopfsch., Rücken-schmerzen, Appetit-mangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen etc. und finden oft langam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervor-ragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos. Conr. Schmitz II, Godesberg a. Rh.

Warme Sandbäder

Köstritz i. Thür. Neuest. masch. Sanderhitz, unübert., Heilerf. Rheumatismus, Gicht, Neuralgie (Ischias), Nierenleid., Sool-, Fichten-nadel-Bäder, Massage. Sais. 1. Mai bis 30. Sept. Ausf. Prosp. v. d. Direktion.

Untericht im Blätten

erteilt M. Beutner, Wafchankant n. Blätterei, Grünestrasse Nr. 14a.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Eversten. Großes Preiskegeln

am 3. u. 4. Juni 1904 im Restaurant Zur fröhlichen Wiederunt.

Karte n. find daselbst zu haben, a 1 Mart. Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung.

Hierzu ladet freundl. ein E. Schmidt.

Landwirtsch. Verein Wieselstede.

Der Ausflug nach Cloppenburg findet statt am Sonnabend, den 4. Juni, Abfahr. Nartede 7.35. Der Vorstand.